



2. Schüler:innenparlament Antragsmappe

(Stand: 10. Jänner 2025)



LSV WIEN
Landesschüler:innenvertretung

1. Body Fit! Mind? Mid?.....	4
2. Politische Bildung als Pflichtfach.....	5
3. „Das Internet ist für uns alle Neuland“	6
4. Erste Hilfe rettet Menschenleben!.....	7
5. Matura ohne Nervenzusammenbruch.....	8
6. „Ihr sitzt jetzt eh freiwillig da!“	9
7. Autonomie und Entpolitisierte Schule.....	10
8. Anonymisierte Korrektur in der Schule.....	11
9. Diskutieren geht über Studieren.....	12
10. Diskutieren geht über Studieren.....	13
11. Raus aus der Verdrossenheit – Starten wir Diskussionen.....	14
12. Hallo, ich bin dein Buddy und steh dir zur Seite.....	15
13. Don't do drugs! – oder zumindest mit Verantwortung.....	16
14. Use your time wisely.....	17
15. Der Weg zur Europäischen Schule.....	18
16. Choose your Player / Teacher.....	19
17. Verpflichtendes Lehrer:innen Feedback.....	20
18. Anonymisierte Korrektur in der Schule.....	21
19. Paper-and-Pencil-Aufgaben, dass Konzept aus der Zukunft?.....	22
20. Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe).....	23
21. Erste-Hilfe-Kurs: Lebenswichtig.....	24
22. Bleibt weltoffen!.....	25
23. Schule ohne Gott und mit Verstand.....	26
24. Internship your life.....	27
25. Let's talk about sex, baby!.....	28
26. Ein eigenes Budget für eigene Ideen – SV-Budget.....	29
27. Bringen wir Licht in die dunklen Schulfinanzen!.....	30
28. What to do after school? – Zivil oder Wehrdienst: der Zwiespalt.....	31
29. Bildung über Finanzen: Eine Investition in die Zukunft.....	32
30. Wirklich wahr – Das Vertrauen in die Wissenschaft zurückgewinnen.....	33
31. Fair Play im Zeugnis.....	34
32. Öffis nützen – selbst schützen.....	35
33. Geschichte gerecht gestalten.....	36
34. Gläserne Note.....	37
35. Modernisierung und Anpassung des AHS-Lehrplans.....	38
36. Du bist nicht du, wenn du hungrig bist!.....	39
37. Schule, aber richtig!	40
38. Spezialisierung in der Oberstufe - Mach dir Schule wie sie dir Gefällt.....	41
39. AHS – Was dann?.....	42
40. Flexibilität? Ja, bitte!.....	43
41. Immer wieder neue Ideen? - Nein!.....	44
42. Visuell, Auditiv, etc - Lernmethoden!.....	45
43. Zu heiß, zu kalt? UNS AUCH!.....	46
44. „Das Internet ist für uns alle Neuland“	46
45. Limit überschritten!.....	46
46. Religionsausübung in der Schule – Ein Recht für alle.....	47
47. Inklusion – ein Muss an jeder Schule.....	48
48. Weg von eurozentrischen Perspektiven!.....	49

49. Einführung eines verpf. Betriebspraktikums in der 4. Klasse der BMHS.....	50
50. Chancengerechtigkeit in MINT-Fächern: Gemein. für eine bessere Zukunft!.....	51
51. Globalisierung des Geschichtsunterrichts: Vielfalt und aktuelle Bezüge.....	52
52. Eine Schule, ein Ziel: Gerechtigkeit und individuelle Förderung für alle Kinder..	53
53. Ruheräume für Alle!.....	54
54. Schüler_innen als Gestalter_innen der Schulgemeinschaft.....	55
55. Weil es nicht vom Geld abhängig sein soll!.....	56
56. Erdbeerwoche – kein Problem!.....	57
57. Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe).....	58
58. Mädchenvertretung, jetzt!.....	59
59. Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe).....	60
60. Be proud of who you are.....	61
61. Bye Bye Müll, Hello Klimawandel?!?!.....	62
62. Ich heiße Johanna und nicht Johannes!.....	63



GO-Antrag §17 & §18

Antrag von: *Florian Wiessner, HTL Donaustadt*

Jeder kennt es, man schreibt plötzlich aus dem Nichts einen guten Text in Deutsch bei einer Schularbeit und wird des Schummelns verdächtigt, obwohl man nichts dafür kann. Man schreibt seine Vorwissenschaftliche Arbeit und muss darauf achten, nichts zu kopieren, korrekt zu zitieren und alles selbständig zu erarbeiten. Man arbeitet an seiner Diplomarbeit und muss erklären können, wieso man jede Zeile Code genau dort platziert hat, wo sie platziert wurde. Kurz gesagt wissen wir alle, dass das Plagieren so gut wie überall verboten ist. Leider musste ich beim Lesen der Antragsmappe für das zweite SIP im Schuljahr 2024/25 bemerken, dass Teile aus meinem Antrag für das erste SIP in diesem Schuljahr kopiert wurden, ohne mich zu informieren, nach Einverständnis zu fragen, mich oder meinen Antrag zu zitieren oder als Quelle anzugeben. Auch wenn Anträge so wichtig und so gutgeschrieben sein sollten, dass andere Leute sie kopieren wollen, sollte dies genauso wie überall anders nicht in Form von Plagiaten gehen können.

Forderungen:

- Die Erweiterung von §17 der Geschäftsordnung der LSV Wien zu folgendem Wortlaut:
„Ein Hauptantrag stellt ein schulpolitisches Thema anhand einer Beschreibung und mindestens eines Forderungspunktes dar, welche selbst verfasst und nicht von anderen Quellen kopiert wurden. (...)“
- Die Erweiterung von §18 der Geschäftsordnung der LSV Wien zu folgendem Wortlaut:
„(...)Sollte sich herausstellen, dass der Antrag ein Plagiat ist oder Plagiatsteile beinhaltet, ist er abzuweisen. Ausnahmen hierfür sind Zitierung der Quelle oder ausdrücklicher Zustimmung der Quelle.“



1. Body Fit! Mind? Mid?

Antrag von: Aanab Mohamed, AHS Geringergasse

Jährlich finden in Schulen körperliche Check-ups durch Schulärzt:innen statt, jedoch wird die psychische Gesundheit oft ignoriert. Dabei sind Körper und Psyche untrennbar miteinander verbunden. Psychische Belastungen, wie chronischer Stress, können das Immunsystem schwächen und zu physischen Beschwerden führen. Studien zeigen, dass 22% aller Mädchen und 10% aller Burschen ab der 5. Schulstufe Anzeichen von Depressionen aufweisen. Eine alarmierende Zahl.

Wie kann man von Jugendlichen, die in der Pubertät unter starkem psychischem Druck stehen, erwarten, dass sie akademisch ihr Bestes geben, wenn sie keine ausreichende mentale Unterstützung erhalten? Die Schule sollte ein sicherer Raum sein, in dem psychische Gesundheit kein Tabuthema bleibt. Regelmäßige Angebote und Aufklärung können dabei helfen, das Thema zu normalisieren und den Schüler:innen die Unterstützung zu bieten, die sie benötigen.

Forderungen:

- Regelmäßige Präsenz von Schulpsycholog:innen: Es sollen mindestens zwei Schulpsycholog:innen pro Schule zur Verfügung stehen, um eine Überforderung der Fachkräfte zu verhindern.
- Verpflichtende jährliche mentale Check-ups: Analog zu den körperlichen Untersuchungen soll es verpflichtende psychologische Check-ups geben, um frühzeitig auf Anzeichen von Belastungen zu reagieren.
- Workshops zur Normalisierung von mentaler Gesundheit: Regelmäßige Workshops für Schüler:innen, um über mentale Gesundheit zu informieren und das Thema zu enttabuisieren.



2. Politische Bildung als Pflichtfach

Antrag von: Niko Iskra-Haitzmann, HTL 3 Camillo Sitte Bautechnikum

Politische Bildung ist eines der wichtigsten Themen in unserem Alltag, dennoch kommt sie in der Schule viel zu kurz bis gar nicht vor. Das führt dazu, dass viel zu viele Schülerinnen und Schüler nicht mal den Namen des amtierenden Bundespräsidenten nennen können. Um diesem gravierenden Problem entgegenzuwirken, ist es dringend notwendig, das Fach Politische Bildung endlich für alle Schülerinnen und Schüler einzuführen, denn sobald sich Menschen mehr mit Politik auseinandersetzen, gehen sie auch eher wählen. Dieses neu geschaffene Fach würde die Demokratie also maßgeblich stärken. Im Fach "Politische Bildung" sollten Schülerinnen und Schüler die grundlegenden Organe unserer Republik, alle im Nationalrat sitzenden Parteien und vieles weiter erlernen. In diesem Rahmen sollten sie auch über die Landes- und Bundesschüler:innenvertretung aufgeklärt werden, um die Bekanntheit dieser beiden Gremien zu steigern.

Forderungen:

- Einführung des Pflichtfachs "Politische Bildung" im Ausmaß von mindestens einer Stunde pro Woche ab der 9. Schulstufe.



3. „Das Internet ist für uns alle Neuland“

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Louis Oberhammer, pG Theresinaum

Lorenz Unger, GRG 19

Lisa Gubler, pG Infinum

„Bei mir in der Stunde schreibt ihr sicher nicht am Laptop!“, „Die Hausübung könnt ihr von der Tafel abschreiben, ich benutz das Untis nicht!“, „Ja ich hab die Folien nur für Overheadprojektor, kann den wer reinholen?“ Sätze, die man zu oft noch an Wiener Schule hört. Von einer Digitalisierungsoffensive spürt man hier nichts. Natürlich ist das nicht der Regelfall und es wird an manchen Schulen schon daran gearbeitet, die Digitalisierung voranzutreiben, aber das ist bei weitem noch nicht genug für das 21. Jahrhundert. Es beginnt bei der Zugänglichkeit zu digitaler Infrastruktur in den Schulen. Der Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet, sowie notwendigen Geräten muss flächendeckend fertiggestellt werden. Dabei dürfen Indexschulen nicht kürzer als Privatschulen kommen. Genauso ist es zu spät um erst die jüngeren Jahrgänge mit der nötigen Infrastruktur zu versorgen, es muss auch möglich sein noch in der Oberstufe auf den Unterricht mit Laptops bzw. Tablets umzusteigen.

Damit Schüler:innen zu digital mündigen Bürger:innen werden, reicht aber nicht allein die Ausstattung mit digitaler Infrastruktur, es braucht auch die Ausbildung daran. Dass Schüler:innen Schreibschrift lernen aber nicht effizient auf einer Tastatur tippen können, kann nicht sein. Weiter sollte künstliche Intelligenz sowie digitale Medien vermehrt im Unterricht thematisiert werden. Anstatt sie zu stigmatisieren und aus der Schule fernzuhalten, ist es wichtig, sie bewusst in den Schulalltag zu integrieren. Es kann nicht sein, dass in den Schulen versucht wird, eine Realität zu schaffen, in der es keine künstliche Intelligenz sowie digitale Hilfsmittel gibt. Hier muss sich das Bildungssystem an die Veränderungen der heutigen Zeit anpassen.

Doch nur geschultes Personal schafft es, all das Schüler:innen auch näher zu bringen. Deshalb braucht es kurz- bzw. mittelfristig vermehrt Fortbildungen für Lehrkräfte im digitalen Bereich. Langfristig ist jedoch klar, dass Digitalisierung auch einen Platz im Lehramtsstudium braucht.

Forderung:

- Wir fordern den flächendeckenden Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet an Schulen.
- Wir fordern die flächendeckende Ausstattung von Schüler:innen mit Laptops bzw. Tablets, dieser darf nicht nur auf neue erste Klassen beschränkt sein.
- Wir fordern die flächendeckende Integration von digitalen Endgeräten in den Unterricht.
- Wir fordern, dass das 10-Finger-System in der Schule gelehrt wird.
- Wir fordern, dass die Chancen sowie Risiken von digitalen Medien vermehrt im Unterricht behandelt werden.
- Wir fordern die Thematisierung und Verwendung von künstlicher Intelligenz im Unterricht.
- Wir fordern, dass Lehrkräfte im digitalen Bereich geschult werden und langfristig Digitalisierung im Lehramtsstudium behandelt wird.

4. Erste Hilfe rettet Menschenleben!

*Antrag von: : Judith Langmüller, GRG21 Ödenburgerstraße
Mona Farahat, Ella Lingens Gymnasium*

Stell dir vor, du bist mit deinen Freunden unterwegs, und vor deinen Augen bricht eine von euch aus Schwäche zusammen. Alle sind in Panik, keiner weiß: Was ist zu tun? Würdet ihr versuchen, sie wachzurütteln? Ihren Atem zu überprüfen, oder sie gleich in die stabile Seitenlage zu bringen? Würdet ihr die Rettung rufen, oder ist dieser Unfall zu klein und unbedeutend dafür? Und wenn jeder einer anderen Meinung ist- Auf welche hört man dann?

Der Kreislaufkollaps ist nur eines von den vielen Krankheitsbildern, die aus dem Nichts auftreten können. Wüsstet ihr, wie man bei einem Herzinfarkt handelt? Bei einem Epileptischen Anfall? Bei einem Schlaganfall? Wüsstet ihr überhaupt, wie man einen Schlaganfall erkennt? Sagt euch das FAST-Schema etwas?

Viel zu wenige Jugendliche wissen Bescheid, wie man in solchen lebensbedrohlichen Situationen zu handeln hat- Denn ein 16-stündiger Erste-Hilfe-Kurs wird erst dann absolviert, wenn es wirklich notwendig ist: Für den Führerschein.

Doch das ist viel zu spät! Natürlich denkt man sich immer: „Aber warum sollte es mich denn treffen? Die Chance, in so eine Situation zu geraten, ist viel zu gering“. Und trotzdem sind am Bahnhof in Gerasdorf 3 Züge abgefahren, während ein Mann mit Herzinfarkt am Bahnsteig lag und von den aussteigenden Menschen - auch Jugendlichen - keine Hilfe bekam.

Wacht auf! Jeder von uns kann Beobachter einer lebensbedrohlichen Situation werden. Jeder kann plötzlich neben einer Person mit allergischem Anfall, Platzwunde am Kopf oder sogar einem Auto-Unfall stehen. Die Frage ist nur, wie und ob wir in der Lage sind, mit diesen Situationen umzugehen.

Und deswegen fordern wir 16-stündige Erste-Hilfe-Kurse in den 9. Schulstufen aller Schulen Wiens. Denn auch Jugendliche sind ein funktionierender Teil unserer Gesellschaft, der in Notsituationen nicht wegblicken sollte. Es wird Zeit, sie über alltägliche Gefahren aufzuklären, sodass sie in kritischen Situationen handeln können. Denn jeder Versuch, Erste Hilfe zu leisten, kann Leben retten.

Forderung:

- Verpflichtung der Schulen, einen 16-stündigen Erste-Hilfe-Kurs in den 9. Schulstufen während der Regel-Unterrichtszeit anzubieten.
- Mindestens zwei Erste-Hilfe-Lehrbeauftragte an jeder Schule, deren diesbezügliche Ausbildung von der jeweiligen Schule finanziert wird.



5. Matura ohne Nervenzusammenbruch

Antrag von: Marie Charwat, KMD Modestraße

6 Abschlussprüfungen in kürzester Zeit. Das fordert nicht nur Nerven, sondern geht auch auf die mentale Gesundheit. Doch was wäre, wenn es eine einfache Lösung für dieses Problem gäbe? Viele unserer Schulfächer haben wir in unserem Abschlussjahr bereits abgeschlossen und nicht mehr am Stundenplan. Um den Maturantinnen und Maturanten also ein wenig Stress abzunehmen gibt es bereits an vielen Schulen die vorgezogene Matura. Bei dieser können die Schülerinnen und Schüler auf freiwilliger Basis bereits im Herbst des Abschlussjahres Ihre Matura belegen, wodurch sie im Juni deutlich weniger Stress haben. Das ist eine extrem coole Möglichkeit, gleichzeitig Maturantinnen und Maturanten, aber auch Lehrerinnen und Lehrer zu entlasten, nicht umsonst existiert das System bereits in sehr vielen Schulen und ist schulintern auf Wunsch der Schule jederzeit umsetzbar. Daher fordere ich die Einführung der vorgezogenen Matura an allen Schulen wie auch bei den Forderungen einsehbar.

Forderung:

- Die Einführung der freiwilligen Möglichkeit an allen Schulen, in Pflichtfächern, die in der letzten Schulstufe nicht mehr unterrichtet werden, vorzeitig im Herbst zu maturieren



6. „Ihr sitzt jetzt eh freiwillig da!“

Antrags von: Lorenz Unger, GRG19 Anselm Husz, GORG20

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Die Oberstufe - Erhöhter Stress, erhöhte Schularbeitsdichte, höher erforderte Selbstständigkeit und eine höhere Anzahl an Wochenstunden, gerade an BMHSen. Dadurch ist es oft schwer für Schularbeiten/Tests/Wiederholungen aber auch generell Zeit zum Lernen für die Fächer einzuplanen, in denen man eventuell leistungsschwächer ist. Jede:r hat Fächer in denen er/sie schwächer ist, und wo es notwendig wäre den Fokus mehr auf diese zu legen, man muss jedoch generell immer in allen Unterrichtsfächern anwesend sein und die Lernschwerpunkte in seiner Freizeit setzen. Sinnvoller wäre es in den Fächern, in denen man leistungsstärker ist, die Stunden in denen man Anwesend ist vermindern zu können. Diese Möglichkeit bietet das SchuUG jedoch leider nicht. Eine Reform würde hier aus unserer Sicht sehr nützlich sein. Nicht nur um den Schüler:innen mehr Selbstständigkeit die „School-Life-Balance“ mehr ins Gleichgewicht zu bringen, sondern auch um die Schüler:innen mehr Selbstständigkeit zu ermöglichen. Den Lehrkräften würde eine solche Reform die Möglichkeit bieten mehr auf die leistungsschwächeren Schüler:innen einzugehen, während sich die leistungsstärkeren Schüler:innen auf andere Fächer konzentrieren können. Dies würde beim Ausgleich eines eventuellen Leistungsungleichgewicht helfen.

Forderungen:

- Bei Leistungsstand „Sehr Gut“ einer/eines nicht mehr schulpflichtige:n Schüler:in recht auf Fernbleiben vom Unterricht in jenem Fach durch eine schriftliche Erlaubnis der Lehrperson, die bei Verschlechterung des Leistungsstandes sofort widerrufen werden muss. Zudem müssen mindestens 75% der Schulstunden in jenem Fach auch mit jener schriftlichen Erlaubnis besucht werden. Bei Schularbeiten gilt weiterhin die Anwesenheitspflicht.



7. Autonomie und Entpolitisierte Schule

Antrag von: Lea Hemedinger, BORG 1

Lorenz Unger, GRG 19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Schulautonomie ist essenziell für ein funktionierendes Bildungssystem. Daher sollten weder Bund noch Land die bestimmenden Instanzen unseres Bildungssystems sein. Die Entscheidungskompetenz über Bildung soll dort liegen, wo diese auch stattfindet: an den Schulen selbst. Das Bildungsministerium beschränkt sich darauf, den Rahmen, wie Finanzierung, Bestellung der Schulleitung, Leistungsvergleichungs-Tests zur Qualitätssicherung oder das Verbot von politischer und religiöser Indoktrination, des Bildungssystems festzulegen. Die Schulen erhalten die Freiheit, selbst über das Bildungsangebot, über Inhalt und Form der Lehre, Beurteilungskriterien und -form, sowie über die eigenen Ausgaben zu entscheiden.

Was wir heute als Schulversuch kennen, soll in Zukunft für jede Schule gelten. Natürlich wird es für alles Vorlagen geben, an die sich Schulen jedoch keineswegs halten müssen. So sorgt man dafür, dass sich Schule nach den Lernenden richtet und nicht nach dem Bildungsministerium oder Stadtschulrat. Einen gesetzlichen Rahmen muss es natürlich weiterhin geben, doch es soll trotzdem Wege geben, diesen Rahmen für weitreichende Schulkonzepte zu überschreiten.

Mit Schulautonomie kommen Jedoch nicht nur mehr Kompetenzen für die Direktion, sondern auch der SGA sollte mehr Entscheidungsfreiheit bekommen.

Schule kann jedoch nur dann wirklich autonom sein, wenn sie nicht durch politische Parteien beeinflusst wird. Im 21. Jahrhundert müssen die Parteibücher raus aus dem Direktorenzimmer. Direktorenposten dürfen nicht mehr nach Parteifarbe und Parteifreundschaften vergeben werden. Im Vordergrund müssen Kompetenz und Engagement gestellt werden, um einer jeden Schule die bestmöglichen Bedingungen für Entwicklung geben zu können.

Forderungen:

- Wir fordern mehr autonome Entscheidungsmöglichkeiten für Schulen, um den Ressourceneinsatz bestmöglich zu gestalten.
- Bei jeder, das Schulleben verändernden Entscheidung soll der SGA mit einbezogen werden.
- Die politische Unabhängigkeit der Direktion muss selbstverständlich werden und zu jederzeit gegeben sein.
- Wir fordern, dass der Schulbudgetplan durch den SGA bestätigt werden muss.
- Wir fordern, dass die Direktion alle fünf Jahre vom SGA bestätigt werden muss. Für eine einmalige Verlängerung des Mandats soll eine einfache Mehrheit reichen. Darüber hinaus soll es eine $\frac{2}{3}$ Mehrheit benötigen.



8. Anonymisierte Korrektur in der Schule

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Deniz Hellenek, GRG22

Zurzeit ist die Lehrkraft für Schüler eine Mischung aus Freund und Feind, da sie zum einen den Coach stellt, zum anderen aber auch den Prüfer / die Prüferin. Dadurch entsteht ein gespaltenes Verhältnis zwischen den zwei Parteien.

Dem kann man entgegenwirken, indem man eine andere anonyme Lehrkraft Test und Schularbeiten der Schüler / die Schülerin korrigieren lässt. Dadurch ist die Lehrkraft, welche der Schüler / die Schülerin in dem Fach primär zugeteilt ist, nur mehr der Coach, welcher die Schüler zu einem positiven Ergebnis bringen will.

Forderung:

- Daher fordern wir, dass jegliche Test etc. in der Schule von einer anonymen Lehrkraft korrigiert werden, welche nicht in Kontakt mit dem Schüler / der Schülerin stehen.



9. Diskutieren geht über Studieren

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lea Hemedinger, ORG1

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Leider ist der Stand der Dinge so, dass es an vielen österreichischen Schulen noch immer viel zu viel Frontalunterricht gibt. Dadurch lernen die Schüler:innen insgesamt weniger, da man viel leichter abgelenkt und unkonzentriert wird. Außerdem lernt man so nur Fakten auswendig, jedoch nicht Dinge zu hinterfragen und selbst zu denken.

Diskussionen im Unterricht zu verschiedensten Themen hingegen sorgen dafür, dass Schüler:innen lernen, selbst zu denken und Dinge zu hinterfragen und zu reflektieren. Außerdem lernt man, seine eigenen Standpunkte zu vertreten und sich eine Meinung zu bilden bzw. die Meinung anderer zu verstehen. Dies hilft nicht nur bei der Festigung des Stoffs, sondern bringt auch das Erlernen von Fähigkeiten mit, die unfassbar wichtig für das spätere Leben an Hochschulen oder in der Berufswelt sind.

Forderungen:

- Wir fordern die Verankerung von mehr Diskussionen zur Stoffvermittlung im Lehrplan aller Schulen.
- Wir fordern Fortbildungen für Lehrkräfte, wo gezielt zu diesen Themen gearbeitet wird, damit Diskussionen effektiv als Mittel im Unterricht eingesetzt werden können.



10. Sei eine Avocado!

Antrag von: Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lorenz Unger, GRG19

Lea Hemedinger, BORG1

Avocados sind perfekt, wenn sie mittelreif und aus Zentralamerika sind. Genauso wichtig wie eine zentrale mittlere Reife. Doch was ist es, was man braucht für das Leben nach der Schule? Am Ende der Pflichtschule sollen wirklich jede und jeder die grundlegenden Werkzeuge für ein mündiges Leben und für eine vertiefende Bildung erhalten haben. Doch wie kann man sicher gehen, dass das der Fall ist? Das Ende der Schulpflicht sowie der Besuch einer Oberstufe sollten an die Vorweisung einer positiv abgeschlossenen zentralen mittleren Reife geknüpft werden. Um aber niemanden sein Leben lang in die Schule zu zwingen, läuft die Schulpflicht auf jeden Fall mit dem 18. Geburtstag aus. Die zentrale mittlere Reife soll keine Mini-Matura sein, sondern möglichst die Kernkompetenzen der Schülerinnen und Schüler abprüfen. Es braucht keine große theoretische Prüfung sein, sondern eine integrierte Überprüfung von grundlegender Lese-, Schreib- und Rechenkompetenz. Zusätzlich sollte auch eine grundlegende Kenntnis der englischen Sprache, und die Fähigkeit, politische Institutionen und wirtschaftliche Instrumente zu identifizieren, abgefragt werden. Dennoch soll absolute Zentralität, sowohl in der Aufgabenstellung als auch in der Korrektur, gewährleistet sein.

Forderungen:

- Einführung der zentralen mittleren Reife am Ende der Schulpflicht



11. Raus aus der Verdrossenheit – Starten wir Diskussionen

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lea Hemedinger, GRG5

Flächendeckende Podiumsdiskussionen an Schulen steigern die Wahlbeteiligung und holen so manch einen Schüler oder eine Schülerin aus der politischen Verdrossenheit heraus. Für österreichische Schulen sollte die politische und demokratische Bildung Aufgabenbereich Nummer eins sein, denn so eignen sich Jugendliche politisches Wissen an und werden dazu animiert sich ihres eigenen Verstandes zu bedienen. Das Angebot an politischen Debatten, um Schüler:innen aus dem politischen Winterschlaf zu bekommen, muss erhöht oder gar gänzlich an jeder Schule umgesetzt werden. Wir sind fester Überzeugung, dass regelmäßige Debatten zu Tagesaktuellen innerpolitischen Geschehen oder Debatten zum Weltgeschehen die Wahlbeteiligung und auch die Partizipation etwas bewirken zu wollen steigern.

Österreichs Schulen sollten ein Ort für jede Form der Meinungsäußerung sein. Deshalb sollten diese Podiumsdiskussionen unter klarem Regelwerk stattfinden, damit ein reger Austausch und ein humanes Teilnehmen ermöglicht werden kann. Wie oft eine Podiumsdiskussion stattfindet, sollte natürlich der Schule überlassen werden, mindestens einmal im Semester sollte jedoch eine stattfinden. Auch die Teilnahme sollte so autonom wie möglich bleiben. Jedoch ist anzudenken, dass Podiumsdiskussionen während des Regelunterrichts stattfinden sollten und sich somit Schüler:innen entscheiden können, ob sie am Unterricht oder an der Podiumsdiskussion teilnehmen möchten.

Forderungen:

- Wir fordern mehr Podiumsdiskussionen an Österreichs Schulen, um der politischen Verdrossenheit entgegenzuwirken.



12. Hallo, ich bin dein Buddy und steh dir zur Seite

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Wir alle kennen es, dieses Gefühl der Unsicherheit und Hilflosigkeit. Das erste Jahr an einer neuen Schule. Man kennt niemanden und das Gebäude selbst auch nicht. Unzählige Fragen schwirren den Schüler:innen der 1. Klasse in den Köpfen umher. Wäre doch alles leichter, wenn man jemanden hätte der sich um die Dinge kümmert, um die sich ein Klassenvorstand nicht kümmern kann oder möchte. Vor allem sind manche Dinge auch einfach nicht angedacht sie mit dem Klassenvorstand zu besprechen. Klar ist außerdem, dass Kinder und Jugendliche sich lieber an Gleichaltrige wenden oder an jemanden wenden, der oder die selbst noch Schüler/Schülerin ist. Zumindest das erste Monat, in welchem sich Schüler:innen allein zurechtfinden müssen sollte es für jede Klasse einen Buddy geben.

Dieser Buddy sollte jemand aus der Oberstufe sein, oder jemand, der zumindest eine Klasse über den 1. Klässlern ist. Die Probleme der 1. Klässler werden teilweise von Lehrer:innen nicht verstanden oder sind nicht nachvollziehbar, deshalb ist ein Buddy für jede Klasse eine ausgleichende Alternative. Buddys sprechen vor allem auch die „selbe Sprache“ und wissen teils besser mit Situationen umzugehen. Auch werden Gleichaltrige eher als neutrale Person wahrgenommen als Lehrkräfte oder Sozialarbeiter.

Zusammengefasst sollen Buddys für alle Erstklässler eine Anlaufstelle sein. Sie bieten anfänglich regelmäßige Betreuung im ersten Monat und danach nur noch phasenweise Unterstützung.

Forderungen:

- Wir fordern die Verstärkung und Verdichtung des Buddy-Systems an Österreichs Schulen um 1. Klässler:innen bestmöglich in den Schulalltag zu integrieren.



13. Don't do drugs! – oder zumindest mit Verantwortung

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Anselm Husz, BHAKWIEN22

David Studeny, BGRG8

Lea Hemedinger, BORG1

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Oftmals gibt es an Schulen Seminare, Workshops oder Veranstaltungen mit dem Ziel, Schüler:innen davon abzuhalten, Drogen zu konsumieren. Obwohl es natürlich wichtig ist, die Gefahren solcher Substanzen aufzuzeigen und davor zu warnen, ist es, unserer Meinung nach, mindestens genauso wichtig, darüber zu sprechen, wie man verantwortungsvoll damit umgehen kann und welche Konsequenzen es geben kann. Dies sollte jedoch aus einer Sicht passieren, die illegale Substanzen nicht verteufelt, denn so erreicht man die Schüler:innen meistens am wenigsten.

Drogen existieren so gut wie überall und es ist heutzutage sehr einfach, an verschiedenste Substanzen zu kommen und die Chance, dass man damit in Verbindung kommt, ist, wie die meisten vermutlich bestätigen können, enorm hoch. Daher ist es essentiell, die Jugendlichen darauf vorzubereiten und ihnen Verantwortung beizubringen. Denn im Endeffekt sind sie selbst dafür verantwortlich, was sie in ihrer Freizeit tun, wobei Verbote und Regeln oft genau das Gegenteil bewirken, was sie eigentlich als Ziel haben.

Forderungen:

- Daher fordern wir mehr objektive, wissenschaftlich-basierte Aufklärung über Drogen und Suchtmittel an Schulen, welche bestenfalls von Personen mit Erfahrung in diesem Gebiet durchgenommen wird



14. Use your time wisely

Antrag von: Lea Hemedinger, BORG1

Anselm Husz, BHAKWIEN 22

Deniz Hellenek, GRG22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

In Nebenfächern, in denen keine Schularbeiten abgehalten werden, zählen Lehrkräfte auf Mitarbeit, Tests, aber auch auf Präsentationen. Diese müssen immer zuhause vorbereitet werden, sowohl der Inhalt muss recherchiert werden als auch die Abhaltung der Präsentation muss zuhause geprobt werden. Das ist Zeit, die zusätzlich verloren geht, um sich auf wichtige Prüfungen vorzubereiten und führt im Endeffekt durch einen größeren Aufwand zum wirklichen Schulstress. Deswegen fordern wir, dass Präsentationen in Nebenfächern ausschließlich in Unterrichtsstunden vorbereitet werden dürfen. So wird Schülerinnen und Schülern im Unterricht Zeit zur Verfügung gestellt, um Präsentationen zu dem vorhergesehenen Stoff auszuarbeiten. Im Endeffekt sind Präsentationen laut Lehrplan nicht vorgeschrieben, nur der Lehrstoff ist vorgeschrieben. Wie dieser den Schülerinnen und Schülern vermittelt wird, hat die Lehrkraft selbst zu entscheiden. In vielen Fällen werden Präsentationen als beliebte Methode gesehen, jedoch gibt es viele Alternativen wie Workshops, Teamarbeiten oder interaktive Aufgaben.

Unsere Forderung soll die Anhäufung von Präsentationen im Generellen vermeiden und Lehrkräfte dazu motivieren auch andere Unterrichtsmethoden anzuwenden.

Forderung:

- Wir fordern, dass Präsentationen in Nebenfächern nur in der dafür vorgesehenen Unterrichtszeit vorbereitet werden dürfen und nicht zuhause.



15. Der Weg zur Europäischen Schule

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN 22

Lorenz Unger, GRG19

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Die Europäische Union beeinflusst den Alltag junger Menschen in vielerlei Hinsicht, konditioniert deren Lebensrealitäten und bietet Chancen und Möglichkeiten, unterdessen das europäische Gefühl der Einheit und der länderübergreifenden Zusammenarbeit immer mehr in den Hintergrund gerät und dem eigentlichen Einführungsgrund opponiert. Anstatt einheitliche Standards zu fördern, den transnationalen Kontakt zu vereinfachen und die politische Identifikation zu den Entscheidungsträgern sicherzustellen, stagnieren wir in Reformüberlegungen, erschaffen nationale Einzellösungen und daraus resultierend ein Europa des Einzelnen.

Allen voran Jugendlichen entgehen durch die zunehmende Bürokratisierung von Vorgängen und dem Dissens der Kompetenzträger über Optimierungsprozesse Möglichkeiten und Perspektiven, die nicht nur eine persönliche Weiterentwicklung torpedieren, sondern uns als Einheit schwächen, betrachtet man das entgangene Potential.

Ein gebildetes Europa arbeitet nicht nur die länderspezifische Historie und Gegenwart auf, sondern forciert das Erlernen der europäischen Geschichte und der Entwicklungen der Einzelstaaten an Schulen, um zum einen unsere durchaus vielschichtige Vergangenheit zu beleuchten und zum anderen auf aktuelle Vorgänge aufmerksam zu machen und zu sensibilisieren.

Ein gemeinsames Europa sollte nicht nur maßgebliche Prozesse standardisieren, hingegen vielmehr nuanciert Mindestnormen etablieren, wobei dies vorrangig

Bildungseinrichtungen betrifft, werden die Sprachvielfalt sowie die diversen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten berücksichtigt. Projekte wie Erasmus+ erleichtern die grenzüberschreitende Kollaboration, doch erschweren die uneinheitlichen Abschlussniveaus die Einbindung einzelner Gruppen und verringern den Wirkungsgrad. Wie die Einführung der Zentralmatura in Österreich zeigt, bewähren sich normierte Abschlussprüfungen und obstruieren die Entstehung von Bildungsgefällen und Prüfungstourismus. Weiters gilt es soziökonomischen Unterschiede abzufangen und die Förderungsmöglichkeiten treffsicherer zu gestalten.

Es braucht also eine wirkliche europäisierte Bildung, gemeinsame Standards und mehr Kontakt mit anderen Ländern.

Forderungen:

- Wir fordern, das bestehende Curriculum um weitere Schwerpunkte hinsichtlich der europäischen Geschichte sowie einzelner aktueller Entwicklungen der Mitgliedstaaten zu ergänzen.
- Wir fordern eine schrittweise Standardisierung der Abschlussprüfungen, sowie des Lehrplans bezüglich gleichwertiger Lehrfächer auf europäischer Ebene.
- Wir fordern den niederschweligen Ausbau des Erasmus+ Projekts samt Informationskampagnen, ebenso wie die Subventionierung des Programms für ökonomisch benachteiligte Familien.

16. Choose your Player / Teacher

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lehrkräfte an einer Schule müssen als Team funktionieren. Sie müssen dazu fähig sein zu kooperieren und gemeinsam Schüler:innen auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Damit ein Team funktioniert brauchen wir an Schulen mehr Entscheidungsfreiheit in Bezug auf Lehrkräfte. Wir fordern personelle Freiheit damit nur die beste Ausbildung angeboten werden kann. Bildungsstätte müssen die Möglichkeit haben sich Lehrkräfte ihrer Wahl auszusuchen. Denn nicht jede Schule ist gleich und es muss bei der Aufstellung des Lehrer:innenteams auf Schüler:innen eingegangen werden. Außerdem gibt es viele Schulen, an denen es Lehrkräfte mit einer bestimmten Zusatzausbildung benötigt. Beispiele dafür wären Schulen mit Schüler:innen, die einer vernachlässigten Bevölkerungsschicht angehören. Hier benötigen wir besonders engagierte und motivierte Lehrkräfte, die bereit sind starke Arbeit zu leisten. Die Wahl der Lehrkräfte würde durch die Direktion erfolgen, denn niemand kennt die eigene Schule so gut und kann besser beurteilen welches Team es benötigt, um die beste Ausbildung zu gewährleisten. Wir wollen weg von der Zuteilung der Lehrkräfte. Daher sollte ein transparentes und normiertes Bewerbungsverfahren angewendet werden, sowie bei jedem anderen Job auch.

Forderungen:

- Wir fordern eine personelle Freiheit an Schulen, sodass jede Direktion ihr Lehrer:innenteam durch ein transparentes Verfahren selbst aufstellen kann.



17. Verpflichtendes Lehrer:innen Feedback

Antrag von: Lea Hemedinger, ORG1

Deniz Helienek, GRG22

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Wir Schüler:innen sind die Mehrheit im Bildungssystem, doch trotzdem fragt uns eigentlich niemand, wie wir den Unterricht finden, und was wir ändern würden. Viele Lehrer:innen holen sich am Ende des Jahres Feedback der Schüler:innen ein, um in Erfahrung zu bringen, wie ihr Unterricht ankommt. Doch eine noch viel größere Gruppe der Lehrkräfte tut dies eben nicht. Ich bin der Meinung, dass das Bildungssystem und der Frontalunterricht veraltet ist. Doch anstatt, dass wir versuchen einen Teil der bereits verlorenen Zeit gutzumachen, die wir mit altmodischen Lehrmethoden verschwendet haben, tun wir nichts, absolut gar nichts. Niemand fragt uns, was wir denken, uns, diejenigen die vom Bildungssystem profitieren sollen. Deswegen braucht es jetzt verpflichtendes Feedback von Schüler:innen an Lehrer:innen. Hören wir auf, Zeit zu verschwenden, und verwenden wir unsere Stimme.

Dieses Feedback soll mindestens einmal im Jahr von allen Klassen, die eine Lehrkraft unterrichtet hat, eingeholt werden. Es ist äußerst wichtig, dass das Feedback anonym eingeholt wird. Schüler:innen sollen die Wahl zwischen 5 verschiedenen Stufen haben, sehr zufriedenstellend, zufriedenstellend, befriedigend, wenig zufriedenstellend, nicht zufriedenstellend.

Um zu gewährleisten, dass dieses Feedback ernst genommen wird, soll die Direktion Einsicht in die Antworten bekommen, allerdings nur in Form von Prozentsätzen. Wenn also Schüler:innen bei einer Lehrkraft mehr als ein Drittel der Fragen mit „nicht zufriedenstellend“ beantwortet haben, muss ein Gespräch mit der Schulleitung her.

Forderungen:

- Wir fordern daher, dass am Ende des Schuljahres von jeder Lehrperson Feedback der Schüler:innen eingeholt werden muss. Dieses soll von der Direktion eingesehen werden dürfen, die bei mehr als einem Drittel „nicht zufriedenstellend“ das Gespräch suchen soll.



18. Anonymisierte Korrektur in der Schule

Antrag von: Deniz Helienek, GRG22

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Zurzeit befinden sich Lehrer:innen in einer Doppelfunktion, bestehend aus Mentor:in und Lektor:in, die inkompatibel und in sich unvereinbar ist. Durch die Diskrepanz der geforderten Rollen, ergibt sich eine unzureichende Ausführung beider und in Folge Arbeitsineffizienz. Daher fordern wir die Trennung der belehrenden und korrigierenden Rolle und setzen uns für anonymisierte Korrekturen durch eine dritte Lehrkraft ein. So schaffen wir es eine Ansprechperson für die Schüler:innen zu schaffen, die sie nicht zeitgleich benotet, womit das Verhältnis zielgerichtet der Funktion von Lehrer:innen entspricht und eine vertrauliche und offene Atmosphäre schafft. Dies hat nicht nur positive Auswirkungen auf das zwischenmenschliche Verhältnis, sondern auch auf die Klassen- und Schulatmosphäre

Forderung:

- Daher fordern wir, dass jegliche Leistungsbeurteilungen von einer anonymen Lehrkraft korrigiert werden, welche nicht in Kontakt mit dem jeweiligen Schüler/ der jeweiligen Schülerin steht.



19. Paper-and-Pencil-Aufgaben, das Konzept aus der Zukunft?

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lorenz Unger, GRG19

Lea Hemedinger, BORG1

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Wieder einmal wurde für den Schultyp AHS eine grundlegende Änderung für die Mathematik Matura beschlossen. So gibt es zum Beispiel eine neue Agenda für die Matura 2025: Dort sollen dann grundlegende Rechenaufgaben in Paper-and-Pencil-Manier bewältigt werden. Dies ist der Punkt wo man beginnt den Kopf zu schütteln. Denn jahrelang hat man den Oberstufenschüler:innen abtrainiert, etwas mit der Hand zu rechnen. Typischerweise musste ein CAS-Programm oder ein CAS-fähiger Taschenrechner herhalten um mit der SOLVE-Funktion Gleichungssysteme zu lösen. Rein theoretisch wird das händische Rechnen ja auch erlernt. In der Praxis jedoch verkommt diese Fähigkeit, da das bloße Rechnen nahezu nichts mit mathematischen Grundkompetenzen zu tun hat. Nun soll also die mathematische Tugend wieder hochgehalten werden. Grundsätzlich ist dieser Schritt zu befürworten. Völlig offen ist jedoch, in welcher Intensität diese Beispiele auftreten werden. Einen bloßen Spaziergang mit völlig grundlegenden Beispielen als Teil einer schriftlichen Matura wird es wohl kaum geben. Sobald aber diese Paper-and-Pencil-Aufgaben ein Stück weit interessanter werden, wird es höchstwahrscheinlich wieder an einer echten Vorbereitung dafür fehlen. Denn der Matheunterricht ist seit jeher zeitlich unterdimensioniert. Es wurde Platz geschaffen: Parabeln, Ellipsen, Hyperbeln und meistens auch Kreise wurden begraben. Damit auch die klassischen Extremwertaufgaben. Genauso sind Folgen und Reihen ein reiner Nischenstoff geworden. Sprich: Der Mathestoff der Oberstufe blieb am Papier zwar gleich, aber in der Praxis wird vor allem der Maturastoff abgedeckt. Und natürlich wurde durch die Verwendung technischer Hilfsmittel Zeit gespart. Vor allem die Grundkompetenzen, welche nun wieder zum Einsatz kommen sollen wurden häufig vernachlässigt.

Forderungen:

- Daher fordern wir, eine angemessene Matura Anpassung und die nötige Vorbereitung um die Paper-and-Pencil-Aufgaben bewältigen zu können.



20. Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe)

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lorenz Unger, GRG19

Einige Schulen in Wien haben das System der neuen Oberstufe bereits umgesetzt. Der Großteil der Schulen in Wien sträubt sich jedoch noch immer gegen die Einführung der NOST an allen Schulen. Mit guter Begründung. Wirft man einen Blick auf die Zahlen der Schulerfolge an einer Schule mit neuer Oberstufe lässt sich erkennen, dass diese marginaler ausfallen als die an einer Schule ohne NOST. Doch die NOST wurde damals genau deswegen eingeführt, um Schülerinnen und Schülern einen positiven Schulerfolg trotz ihrer Schwächen zu ermöglichen. Guter Gedanke, schlechte Umsetzung. Wenn man das System der neuen Oberstufe genauer unter die Lupe nimmt, erkennt man ein Gerüst an unendlich konfuse Bestimmungen und Regeln. Lehrer:innen, Schüler:innen, Eltern und sogar Direktoren haben keinen genauen Überblick. Außerdem birgt die NOST einen enormen Aufwandsfaktor für Lehrer:innen. Tatsache ist, dass jedes Semester mit einem Jahreszeugnis abgegolten wird. Die neue Oberstufe hat keine Halbjahresnoten oder -zeugnisse. Sobald man einen Gegenstand in einem Semester negativ abgeschlossen hat, muss der Schüler oder die Schülerin sich dieses Fach anhand einer Semesterprüfung (welche eine Prüfung über das gesamte Semester darstellt) ausbessern. Drei Antritte bleiben einen, bis diese Prüfung zu einer fixen Parkplatzprüfung wird. Schüler:innen mit Lernschwächen, denen dieses System eigentlich unter die Arme greifen sollte, sammeln jedoch einige Semesterprüfungen in unterschiedlichen Fächern und haben zum Ende hin einen Brocken an Semesterprüfungen, die teils nicht mehr zu bewältigen sind. Schafft der Schüler oder die Schülerin die letzte Form dieser Prüfung, die genannte Parkplatzprüfung nicht, wird er oder sie österreichweit gesperrt und darf nicht mehr zur Matura antreten. Somit war der gesamte Aufwand seitens der Lehrer:innen und Schüler:innen quasi umsonst – das Endresultat dieser neuen Oberstufe sind bestens ausgebildete Fachkräfte ohne Matura, jedoch auf Maturaniveau.

Forderung:

- Wir fordern das Auslaufen der aktuellen NOST-Jahrgänge und die generelle Abschaffung dieses irreführenden Systems.



21. Erste-Hilfe-Kurs: Lebenswichtig

Antrag von: Lea Hemedinger, BORG1

Deniz Helieneck, GRG22

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Erste Hilfe ist ein lebenswichtiges und vor allem lebensrettendes Thema. Dieses wird jedoch in vielen Schulen wenig bis gar nicht behandelt. Sofern ein Erste-Hilfe-Kurs in Schulen abgehalten wird, gilt dieser meistens nicht als Nachweis einer Unterweisung entsprechend des Führerscheingesetzes. Laut einer Umfrage von Intregal aus dem Jahr 2016 (<https://bit.ly/3Khk4cv>) haben Rund zwei Drittel der befragten Angst, bei Erste-Hilfe-Maßnahmen etwas falsch zu machen. Durch eine solche Angst können erst recht Fehler entstehen. Ein solcher Kurs kann vorbeugen und sollte außerdem auch als Nachweis für den Führerschein gültig sein. Enttabuisierung beitragen.

Forderung:

- Daher fordere ich, dass ein Erste-Hilfe-Kurs in Kooperation mit dem Österreichischem Roten Kreuz an Oberstufen durchzuführen ist, welcher als Nachweis für die erfolgte Unterweisung in lebensrettenden Sofortmaßnahmen entsprechend des Führerscheingesetzes-DV 1997, § 6 entspricht.



22. Bleibt weltoffen!

Antrag von: *Louis Oberhammer, pG Theresianum*
Lea Hemedinger, BORG I
Lisa Gubler, pG Infinum
Lorenz Unger, GRG 19

Wir leben heutzutage in einer derart internationalen und sich-schnell-weiterentwickelnden Zeit, dass es immer wichtiger wird, sich mit dem Thema Diversity zu beschäftigen. Obwohl Faktoren, wie beispielsweise Geschlecht, Herkunft oder auch Sexualität, die einfach nicht beeinflussbar sind, bereits ausnahmslos akzeptiert werden sollten, gibt es immer noch genügend Fälle von Homophobie, Rassismus, Sexismus oder einfach Mobbing aufgrund jener Faktoren.

Wir sind der Meinung, dass das nicht mehr so weitergehen darf! Jede:r soll so leben dürfen, wie er oder sie will, insofern es andere nicht gefährdet oder diese einschränkt. Leider passieren obengenannte Ungerechtigkeiten viel zu oft, obwohl die Schule eigentlich ein Ort zur Zusammenkunft, Sozialisierung und natürlich zum Lernen sein soll, was dadurch bedauerlicherweise oftmals in den Hintergrund rutscht. Da es vermutlich schwierig wäre, den Schüler:innen zu befehlen, wie sie sich gegenseitig zu behandeln haben, sollte Diversität in Form von außerordentlichen Projekten, wie beispielsweise Workshops oder Veranstaltungen gefördert werden.

Forderung:

- Wir fordern mehr Beihilfe des Landes für Schulen beim Planen und Veranstellen von Workshops, Seminaren oder Events, welche mehr Diversity, aber vor allem Toleranz und ein freies miteinander für alle fördern.
- Wir fordern gezielte Aufklärung über Diskriminierung in Schulen um einen respektvollen Umgang miteinander zu fördern.



23. Schule ohne Gott und mit Verstand

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

In Deutschland ist Ethikunterricht schon seit langem etwas ganz normales, auch manche österreichische Schulen bieten diesen schon an. Doch leider machen das noch nicht viele und in den meisten Fällen wird er nur als eine Alternative für jene Schüler:innen, die den konfessionellen Religionsunterricht nicht besuchen wollen, angeboten.

Nach aktueller Gesetzeslage dürfen Schülerinnen und Schüler erst mit dem Erreichen der Religionsmündigkeit, also derzeit mit 14 Jahren, selbst darüber entscheiden, ob sie den Religionsunterricht besuchen wollen oder nicht. Bis dahin ist das die Aufgabe der Eltern.

Im Idealfall beachten diese natürlich den Willen ihrer Kinder, doch trotzdem sollten

Schülerinnen und Schüler ihre Religion selbst wählen können, vor allem in der Schule!

Ethikunterricht auf der anderen Seite ist der beste Weg, um sich nicht nur zu versichern,

dass Schülerinnen und Schüler der Lage sind, die verschiedensten Weltanschauungen zu

verstehen, sondern er kann auch die Basis dafür schaffen, dass Schülerinnen und Schüler

mit dem Erreichen ihrer Religionsmündigkeit eine fundierte Entscheidung treffen können,

ob und welche Religionsbekenntnis diese haben wollen.

Außerdem sollte Schule ein Ort sein an dem sich alle Schüler:innen gut aufgehoben

fühlen. In jeder öffentlichen Schule hängt in Österreich jedoch derzeit noch ein Kreuz an

der Wand. Für alle mit nicht-christlichem Bekenntnis ist das natürlich eine starke Nachricht.

Es vermittelt, dass diese Schülerinnen und Schüler, die es oft sowieso schon schwerer als

andere haben, nicht wirklich zur Schulgemeinschaft gehören und

Forderungen:

- Wir fordern also, dass Religionsunterricht an Schulen erst angeboten wird, wenn Kinder frei entscheiden können, ob sie diesen besuchen wollen. Ethikunterricht soll bis zur 9. Schulstufe verpflichtend sein.
- Des Weiteren soll sich die LSV dafür einsetzen, dass sich an öffentlichen Schulgebäuden keine Religiösen Zeichen befinden dürfen.



24. Internship your life

Antrag von: Lorenz Unger, GRG 19

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

An vielen Schulen Wiens ist die Absolvierung eines Praktikums, egal ob Ausland oder Inland bereits verpflichtend. Dies zeigt uns immer wieder wie essenziell ein Praktikum für eine frühe Berufserfahrung, die persönliche Entwicklung und das Knüpfen von Kontakten ist. Damit sich Schüler:innen auch bestmöglich darauf vorbereiten können benötigt es mehr Unterstützung seitens der Schule. Durch die Einführung eines Praktikums-Komitee würde dies optimal funktionieren! Die Aufgaben dieses Komitees wären unter anderem Schüler:innen bei Recherche und Bewerbungsprozess beistehen, regelmäßig Stellenanzeigen an Interessent:innen senden, bei Auswahl des Praktikumsplatz unterstützen, gemeinsam auf das Praktikum vorbereiten, während des Praktikums für Notfälle erreichbar sein und gemeinsam mit Schüler:innen das absolvierte Praktikum nachbereiten. Dabei ist es wichtig, dass sich Schüler:innen im Vorhinein bestimmte Ziele setzen, sodass das Praktikum auch einen Nutzen hat. Die Entscheidung, ob es dazu dienen soll sprachliche Kenntnisse zu verbessern, das im Praxisunterricht erlernte anzuwenden oder um sich beruflich besser orientieren zu können muss den Schüler:innen selbst überlassen werden.

Dieses Komitee würde sich aus jeweils einer Lehrkraft pro angebotener Fremdsprache und zwei zusätzlichen Lehrkräften zusammensetzen. So wäre jede Fremdsprache vertreten und zusätzliche Hilfe ebenfalls gewährleistet. Außerdem muss Schüler:innen das nötige Wissen zu jeglichen Förderprogrammen wie beispielweise Erasmus+ mitgegeben werden, sodass diese vermehrt in Anspruch genommen werden.

Im Endeffekt sollte es in der Interesse der Schulen liegen ihre Schülerschaft bei der Sammlung früher Berufserfahrung zu bestärken und zu unterstützen.

Forderung:

- Wir fordern die Einführung eines Praktikums-Komitee an allen Schulen Wiens.
- Wir fordern vermehrte Praktikum-Informationsveranstaltungen an allen Schulen Wiens.



25. Let's talk about sex, baby!

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Lea Hemedinger, BORG1

Deniz Hellenek, BRG22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Die WHO definierte 2006 sexuelle Gesundheit als Zustand des körperlichen, emotionalen, mentalen und sozialen Wohlbefindens. Es geht um das Bewusstsein über Krankheiten, lernen ein „nein“ zu akzeptieren, eine positive Herangehensweise, Wissensvermittlung zu Verhütungsmethoden, Hilfe bei Sexualitätsentscheidung, aber vor allem um Prävention sexueller Gewalt. Sex darf nicht mehr als Tabuthema gelten und muss ein normaler Bestandteil unseres Lebens sein. Schulen haben die Verantwortung uns auf die Zukunft vorzubereiten und uns über gegenwärtige Situationen zu belehren. Aufklärung ist zu wenig im Lehrplan verankert, doch das wollen wir ändern. Bildungsstätte müssen uns die Möglichkeit bieten uns auf angenehme Art und Weise mit Aufklärung auseinanderzusetzen. Im Endeffekt wollen wir alle ein erfülltes und verantwortungsvolles Sexual- und Beziehungsleben führen.

Genau deswegen fordern wir mehr Aufklärungsangebote an Schulen durch zum Beispiel Workshops oder klasseninterne, sowie schulübergreifende Events. Dies sollte von einer externen Person abgehalten werden, um unangenehme Situation zu vermeiden. Im Folgenden präsentieren wir umsetzbare Forderungen, sodass Aufklärung an Schulen greifbarer gemacht wird.

Forderung:

- Wir fordern die Einführung von Workshops und Events an Schulen abgehalten von externen Personen, um sexuelle Aufklärung für Schüler:innen erreichbar zu machen.



26. Ein eigenes Budget für eigene Ideen – SV-Budget

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Deniz Hellenek, BRG22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Ein Großteil der Wiener Schüler:innenvertretungen hat eine riesige Menge an Ideen und Projekten, die sie gerne umsetzen würden. Diese Projekte erfordern meistens eine gewisse finanzielle Unterstützung, die sie vom Elternverein oder der Direktion oftmals nicht bekommen. Um zu gewährleisten, dass die Schüler:innenvertretung auch unabhängig von finanzieller Unterstützung der anderen Schulinstanzen funktionieren kann, braucht es ein festgelegtes Budget für alle Schüler:innenvertretungen. Das nötige Geld dafür soll durch einen Schüler:innenbeitrag von maximal 4€ im Jahr finanziert werden, welcher dann ausschließlich für Projekte verwendet wird, die den Schüler:innen zugutekommen. Zusätzlich dazu soll das Budget durch Aktionen der SV, wie z.B. Verlosungen aufgestockt werden können. Um das ganze übersichtlich und verantwortungsbewusst zu koordinieren, müsste es ein eigenes Girokonto für die SV geben, das von dieser auch verwaltet wird. Des Weiteren muss die Schüler:innenvertretung einen Rechenschaftsbericht ablegen und die Finanzen auch im SGA vorlegen, die auch noch von den zukünftigen Schüler:innenvertretungen eingesehen werden können.

Forderungen:

- Wir fordern, dass es ein festgelegtes Budget für alle Schüler:innenvertretungen gibt, welches frei, für schulische Zwecke, verwendet werden kann.



27. Bringen wir Licht in die dunklen Schulfinanzen!

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Aselm Husz, BHAKWIEN22

David Studeny, BG RG8

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Ein Machthabender verfügt allein über das ganze Geld seiner Institution. Niemand kontrolliert ihn. Er allein entscheidet, wer, was und wie viel bekommt. Das klingt nach zu viel Macht mit zu wenig Kontrolle? An vielen Wiener Schulen ist es leider Realität.

Der Direktor oder die Direktorin verfügt allein über das Budget und ist nicht verpflichtet, anderen Personen Einsicht zu gewähren. Dies ist der perfekte Boden für Missbrauch.

Alle Schüler:innen und Lehrer:innen sollten das Recht haben, zu sehen, wohin das Geld der Schule fließt. Deshalb erachten wir es als essenziell, dass die Buchführung der Schule, unter Wahrung aller Persönlichkeitsrechte, offengelegt werden muss. Und seien wir uns ehrlich: Wem könnte das wirklich schaden?

Forderungen:

- Wir fordern, dass es allen Schüler:innen das ganze Jahr über möglich ist, das Schulbudget einzusehen und nachzuverfolgen, wohin und wieviel investiert wurde. Des Weiteren soll das Schuljahres- Budget der vorläufigen Freigabe durch den SGA unterliegen.



28. What to do after school? – Zivil oder Wehrdienst: der Zwiespalt

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Deniz Helienek, GRG22

David Studeny, BGRG8

Mit Ende der Schulzeit steht für die männlichen Schüler eine wichtige Entscheidung in ihrem weiteren Leben an. Denn zwischen dem Beginn des Studiums oder dem Eintritt in die Arbeitswelt gibt es noch eine weitere Station, die man durchlaufen muss. Der Wehrdienst beim Bundesheer oder die seit 1975 zur Verfügung stehende Alternative in unterschiedlicher Ziviler Form. Die häufigste ist der zumeist angestrebte neunmonatige Zivildienst. Aber für alle, die zum Beispiel einen Dienst im Ausland anstreben, besteht die Möglichkeit, sich in den Freiwilligendienst zu begeben und im Rahmen des Friedensdienstes oder des Freiwilligen Sozialen Jahres zu arbeiten. Doch für was soll man sich entscheiden und was sind eigentlich die oben genannten Möglichkeiten? Diese Fragen treffen jeden einzelnen Schüler oft vollkommen unvorbereitet. Leider bleibt dieses wichtige Thema im Leben jedes Bürgers unseres Landes auch während der Schulzeit unbehandelt. Obwohl die Schule genau der Ort sein sollte und müsste, wo sich Schüler unabhängig von großen Werbekampagnen über den Dienst im Staat informieren könnten.

Forderungen:

- Wir fordern daher einen unabhängigen Informationstag rund um Wehrdienst und Zivildienst an Österreichs Schulen, damit man Schülern die Möglichkeit gibt unbeeinflusst eine Entscheidung für ihre Zukunft zu treffen.



29. Bildung über Finanzen: Eine Investition in die Zukunft

Antrag von: *Deniz Hellenek, BRG22*

Lorenz Unger, GRG19

Lisa Gubler, pG Infinum

Louis Oberhammer, pG Theresianum

In der Zeit nach Corona, in der über staatliche Förderungen und die hohe Inflation diskutiert wird, ist eine gute Wirtschafts- und Finanzbildung umso wichtiger. Es kann nicht sein, dass in ganz Österreich Experten über die Zukunft der Wirtschaft debattieren und in den Schulen Stillschweigen herrscht. Es ist von zentraler Bedeutung, dass alle Schüler:innen die Instrumente und das Wissen mit auf den Weg bekommen, um ein finanziell mündiges Leben führen zu können. Nur wer sich in unserem Wirtschafts- und Finanzsystem auskennt, kann mündige Entscheidungen treffen. Diese so wichtige Bildung dürfen wir nicht ausschließlich Banken und Unternehmen überlassen, die natürlich auch ein Eigeninteresse haben. Schon jetzt werden seitens des Bildungsministeriums Schritte in die richtige Richtung gemacht, dennoch muss hier Druck ausgeübt werden, um den Prozess zu beschleunigen, aber auch Input seitens der Schüler:innen zu liefern.

Zu einer guten Wirtschafts- und Finanzbildung gehört einerseits das mikroökonomische und andererseits das makroökonomische Verständnis. Es soll nicht an den Banken liegen, Kredite, Zinsen usw. zu erklären. Es ist aber mindestens genauso wichtig, Wirtschaftssysteme zu verstehen, um sich eine Meinung bilden zu können. Hier muss vermehrt schon in der Pflichtschule angesetzt werden, im Rahmen des Geographie und Wirtschaftskunde Unterrichts, damit auch Menschen mit Pflichtschulabschluss ein Gefühl für Geld und die Mechanismen unserer Wirtschaft bekommen. Darüber hinaus braucht es, um mehr in die Tiefe gehen zu können, ein eigenes Fach „Wirtschafts- und Finanzbildung“ in der Sekundarstufe II, sollte es noch kein ähnliches Fach in der Schule geben. Neben klassischen Begriffen und Systemen soll auch gelernt werden, wie man verantwortungsvoll mit Geld umgeht. Dabei spielen die richtigen Tools zur Meisterung von wirtschaftlichen Herausforderungen und das Planen eines Haushaltsbudgets natürlich mit. Genauso wichtig zu lernen ist aber auch, dass Geld nicht mehrsondern oft weniger wird, wenn es auf der Bank liegt. Deshalb müssen die Chancen, aber auch Risiken der verschiedenen Anlagemöglichkeiten eine Rolle spielen. Um risikolos mit dem Finanzsystem in Kontakt zu kommen, soll es Schüler:innen ermöglicht werden, gemeinsam an Börsenspielen teilzunehmen. Was jedoch auch thematisiert werden muss, ist die Rolle von Aktien und anderen Anlagemöglichkeiten bei der privaten Pensionsvorsorge, denn die Schüler:innen müssen jetzt schon darauf vorbereitet werden, dass sie ihre Pensionsvorsorge womöglich selbst in die Hand nehmen müssen.

Forderungen:

- Wir fordern, dass schon in der Pflichtschule im Fach „Geographie und Wirtschaftskunde“ ein grundlegendes Verständnis sowohl für mikroökonomische als auch makroökonomische Zusammenhänge gelehrt wird.
- Wir fordern in der Sekundarstufe II die Einführung des Fachs „Wirtschafts- und Finanzkunde“, sollte es nicht bereits ähnliche Fächer geben.
- Wir fordern die verstärkte Thematisierung von Tools zur Meisterung wirtschaftlicher Herausforderungen (Verträge, Bankwesen, Steuern, Insolvenz, Förderungen, usw.), der Planung eines Haushaltsbudgets, Anlagemöglichkeiten und privater Pensionsvorsorge.
- Wir fordern die Möglichkeit zur Teilnahme an einem Börsenspiel im Rahmen des Unterrichts.
- Wir fordern, dass sich die LSV aktiv an dem Prozess der Implementierung von Wirtschafts- und Finanzbildung in der Schule beteiligt.

30. Wirklich wahr – Das Vertrauen in die Wissenschaft zurückgewinnen

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Deniz Helienek, BRG22

Lea Hemedinger, ORG1

Louis Oberhammer, pG Theresianum

„Auch wenn wissenschaftliche Forschung nicht immer unmittelbar einen Nutzen bringt, ist die Erweiterung des Wissensspektrums von essenzieller Bedeutung und sollte daher von der Regierung unterstützt werden.“ Etwa 48% der österreichischen Befragten stimmen dieser Auffassung zu, während rund ein Viertel sie ablehnen (Quelle: Eurobarometer). Die zunehmende Medialisierung macht Schülerinnen und Schüler besonders anfällig für unwissenschaftliche Informationen und Verschwörungsmythen im Netz. Das falsche Bild von Wissenschaft als absoluter Wahrheit führt zu Desillusionierung und Vertrauensverlust, wenn neue Erkenntnisse zu Widersprüchen führen.

Die Schulen in Österreich spielen eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von Informationen und dem Erkennen von "Fake News", jedoch fehlt es an Aufklärungsarbeit zu Alltagsthemen wie dem Klimawandel. Es ist essenziell, Jugendliche auf manipulative rhetorische Techniken vorzubereiten, um das kritische Denken zu fördern und "Fake News" von wissenschaftlichen Fakten zu unterscheiden.

Es ist außerdem unerlässlich, dass Schulen auf die Herausforderungen der aktuellen globalen Situationen eingehen. Schülerinnen und Schüler müssen darauf vorbereitet werden, gezielte Falschinformationen zu erkennen, und jegliche News kritisch zu hinterfragen. Eine vertiefte Sensibilisierung für diese Themen fördert nicht nur das Verständnis, sondern trägt auch zur Entwicklung einer informierten und kritischen Bürgerschaft bei.

Forderungen:

- Daher fordern wir verstärkte Aufklärungsarbeit an Schulen bezüglich der Wissenschaft und relevanten Alltagsthemen.
- Außerdem soll sich die Schule für eine Förderung des kritischen Denkens durch die Identifikation von rhetorischen Techniken in sozialen Medien einsetzen.



31. Fair Play im Zeugnis

Antrag von: Lorenz Unger, GRG19

Lea Hemedinger, BORG1

Anselm Husz, BHAKWIEN

Louis Oberhammer, pG Theresianum

„Bewegung und Sport“ ist eines der Fächer, in denen den Lehrkräften am meisten Freiraum gelassen wird. Das wirkt sich natürlich auch auf die Benotung aus, die je nach Lehrer:in oft sehr unterschiedlich ausfällt. Aber ist das überhaupt fair, und sind Noten in diesem Fach überhaupt geeignet?

Viele wissenschaftliche Arbeiten zeigen, dass es Sportlehrkräfte, in einem Benotungssystem das stark auf Beobachtung basiert, nicht schaffen über jede:n Schüler:in andauernd Notizen zu machen. Falls eine Lehrperson pro Stunde immer nur eine:n bestimmte:n Schüler:in beobachtet, ist das aber ebenso ungerecht, da diese dann keine laufende Aufzeichnungen erstellt. In der Dissertation der Sportwissenschaftlerin Clarissa Feth erläutern mehrere Lehrer:innen, dass sie es dadurch auch für sehr schwierig halten eine womögliche Leistungsentwicklung festzustellen.

Das wohl häufigste Problem bei Noten ist das Konkurrenzdenken, das unwillkürlich bei den Schüler:innen entsteht. Gerade im Sportunterricht kann dies nicht nur zu Streitigkeiten und Beleidigungen im Unterricht führen, sondern in manchen Fällen auch zu Ausschließung und Mobbing. Bei Schüler:innen, die in den sonstigen Gegenständen schlechte Noten haben, ist es absehbar, dass es wegen der Enttäuschung zur Abminderung der Motivation kommt. Besonders im Sportunterricht ist das fatal, da eines der Ziele im Schulsport sein sollte, die Schüler:innen zur lebenslangen sportlichen Betätigung zu begeistern.

All dies zeigt das eine objektive und gerechte Beurteilung im Fach „Bewegung und Sport“ förmlich unmöglich und auch kontraproduktiv ist!

Forderungen:

- Anstelle der Beurteilung nach Noten von 1-5 sind Teilnahmevermerke (Teilgenommen/Nicht Teilgenommen) in das Jahreszeugnis aufzunehmen
- Abschaffung der Möglichkeit praktische Prüfungen sowie Referate durchzuführen, um die Aspekte Bewegung und sportliche Betätigung im Unterricht hervorzuheben



32. Öffis nützen – selbst schützen

Antrag von: *Lea Hemedinger, BORG 1*
Anselm Husz, BHAKWIEN 22
Lorenz Unger, GRG 19
Louis Oberhammer, pG Theresianum

Unzählige Schüler:innen nutzen tagtäglich öffentliche Verkehrsmittel, um in die Schule zu fahren. Dabei begegnen Jugendliche leider immer häufiger unangenehmen Situationen, in denen sie sich nicht zu wehren wissen. Schüler:innen müssen mit einem guten Gefühl in der Schule ankommen, um ihren Schulalltag erfolgreich meistern zu können, weswegen es definitiv in der Verantwortung aller Schulen Wiens liegt ihre Schüler:innenschaft auf etwaige unangenehme Situationen vorzubereiten und eine Anlaufstelle für etwaige Vorfälle anzubieten. Durch die Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler:innen können öffentliche Verkehrsmittel mit sicherem Gefühl genutzt und Schüler:innen für alle Notfälle vorbereitet werden. Zusätzlich dazu benötigt es an allen Schulen Wiens eine Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht und diese vereinzelt bei Bedarf gemeinsam mit Schüler:innen verarbeitet – diese Rolle soll eine dafür bestimmte Lehrkraft einnehmen.

Sich nicht wohlfühlen, wenn man allein öffentliche Verkehrsmittel nutzt, ist okay, darf jedoch nicht normal sein! Und genau deswegen müssen wir endlich Enttabuisierung leisten und aktiv das Problem ansprechen!

Forderung:

- Einführung eines verpflichtenden Selbstverteidigungskurses in der Oberstufe für alle Schüler:innen.
- Einführung einer Ansprechperson, die speziell für schulwegbezogene Vorfälle zur Verfügung steht.



33. Geschichte gerecht gestalten

Antrag von: Mika Moser, AHS Maculangasse

!Wie viele Weibliche Künstlerinnen kennst du?Wie viele Wissenschaftlerinnen kannst du nennen?

Dass es wenige Antworten auf diese Frage gibt, liegt nicht an einer Person selbst, sondern an den vielen Strukturen, die es Frauen unmöglich gemacht haben, gehört, beachtet und gesehen zu werden.

Der Geschichtsunterricht an Schulen konzentriert sich oft auf große politische Ereignisse, Kriege und die Errungenschaften männlicher Protagonisten. Die Rolle von Frauen in der Geschichte und die systematische Unterdrückung, der sie ausgesetzt waren, werden dabei weitgehend vernachlässigt. Dies führt dazu, dass Schüler:innen ein verzerrtes Bild von Geschichte vermittelt bekommen, in dem wichtige gesellschaftliche Strukturen und Machtverhältnisse kaum sichtbar sind.

Die historische Unterdrückung von Frauen zeigt sich in vielfältigen Formen: rechtliche Diskriminierung, Ausschluss von Bildung und politischen Entscheidungsprozessen, wirtschaftliche Abhängigkeit und gesellschaftliche Normen, die Frauen systematisch benachteiligten. Diese Mechanismen wirken bis heute nach und beeinflussen unsere Gesellschaft.

Ein Geschichtsunterricht, der diese Aspekte ignoriert, versäumt nicht nur, junge Menschen umfassend aufzuklären, sondern trägt auch dazu bei, bestehende Ungleichheiten zu reproduzieren. Die Integration dieses Themas ist essenziell, um ein Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit und die Überwindung historischer Ungleichheiten zu schaffen.

Forderungen:

- Bei einem Schülerinnen Anteil von 30% oder weniger muss eine Wahl zur Mädchenvertretung unabhängig zur Wahl der Schülervvertretung stattfinden. Die Legislaturperiode dauert ein Jahr an, aktives und passives Wahlrecht hat jede Schülerin der Schule.
- Im Falle einer Mädchenvertretung hat der Schulleiter/die Schulleiterin die Einladung zum SGA nicht nur an die Stimmberechtigten, sondern auch an die Mädchenvertretung zu senden. Die Mädchenvertretung hat normales Rederecht, kein *Stimmrecht.



34. Gläserne Note

Antrag von: Moriah-Joyce De Vera, VBS Floridsdorf

Jedes Schuljahr werden am Ende des Semesters kurz vor Notenschluss die Noten bekannt gegeben, dabei gibt es nicht selten böse Überraschungen. Oft kommt es vor, dass einer Schülerin oder einem Schüler die eigene Note nicht klar ist und man sich fragt, wie es eigentlich zu dieser Note gekommen ist.

Derzeit kann man sich als Schülerin oder Schüler jederzeit bei der eigenen Lehrerin bzw beim eigenen Lehrer über den aktuellen Notenstand informieren. Leider wird dieses Angebot viel zu selten in Anspruch genommen, da das Feedback meist undurchsichtig und nicht nachvollziehbar ist. Sollte die Beurteilung hier negativ ausfallen kann das oft zu Demotivation führen, die weder den Schülerinnen und Schülern noch den Lehrerinnen und Lehrern nutzt.

Um hier klare Einsicht zu schaffen, wäre es notwendig, dass Schülerinnen und Schüler über das ganze Jahr hinweg die Möglichkeit bekommen, ihre Note digital in Kombination mit konstruktivem Feedback einzusehen. Dadurch könnte man sich Noten auch schon weit vor dem Semesterende ausbessern, was auch die Anzahl der Prüfungen vor dem Semesterschluss erheblich reduzieren würde. Davon würden Lehrerinnen und Lehrer ebenfalls stark profitieren.

Im Angesicht der oben genannten Punkte fordere ich deshalb eine Umsetzung der oben beschriebenen gläsernen Note.

Forderungen:

- Die durchgehende Bereitstellung des aktuellen Beurteilungsstandes, gekoppelt mit konstruktivem Feedback für alle Schülerinnen und Schüler Wiens
- Die ständige Bereitstellung der Beurteilungskriterien online



35. Modernisierung und Anpassung des AHS-Lehrplans

Antrag von: Laura Grebner, pRG Komenský

Wer von uns würde heute noch einen Leserbrief schreiben, anstatt einen kurzen Kommentar am Laptop zu verfassen? Niemand!

In der AHS lernen wir aber praktisch denselben Stoff wie unsere Eltern vor Jahrzehnten. Unser Unterrichtsstoff ist total veraltet! Wir Schüler:innen wünschen uns zeitgemäße Themen, die uns nicht auf die Vergangenheit, sondern unsere Zukunft vorbereiten! Dazu zählen Finanzen, Vertragsrecht, Künstliche Intelligenz, aktuelle politische Entwicklungen oder das Verfassen moderner und realitätsnaher Texte wie Mails oder Bewerbungsschreiben.

Der Lehrstoff ist nicht nur veraltet, sondern auch viel zu viel! In Maturafächern wie Mathe kommen die Lehrer:innen kaum nach, den Schüler:innen die enormen Mengen an Stoff zu vermitteln. Wie kommen die Maturant:innen dazu, sich den nicht durchgenommenen Stoff selbst beibringen zu müssen? Und warum ist kein Platz für fachliche Interessen der Schüler:innen?

Forderungen:

- Modernisierung des AHS-Lehrplans durch einen zeitgemäßen Unterrichtsstoff, der die Schüler:innen auf das Leben nach der Schule und die Zukunft vorbereitet.
- Straffung des AHS-Lehrplans auf eine in der Unterrichtszeit machbare Menge, um den Lehrer:innen die Möglichkeit zu geben, freier auf Interessen der Schüler:innen einzugehen.
- Mitbestimmung der Schüler:innen bei der Anpassung des Lehrplans.



36. Du bist nicht du, wenn du hungrig bist!

Antrag von: Leon Rudan, Neulandschule Grinzing

Jacob Guberner, Geblergasse

Als unfreundlichste Stadt der Welt sind wir Wiener:innen bekannt für unseren (meist) gutgemeinten Grant. Der kann ja auch manchmal ganz charmant sein – weniger reizvoll wird er allerdings, wenn man hungrig ist. Nicht nur kennen das die meisten aus persönlicher Erfahrung, auch zahlreiche Studien bestätigen es: Wenn man „hangry“ ist, leidet darunter die eigene Stimmung und damit auch die des sozialen Umfelds. Das ist vielerorts ungünstig, aber erst recht im Klassenzimmer.

Leider herrscht an manchen Schulen ein kompletter Mangel an Möglichkeiten, seinen Hunger in einer leistbaren und gesunden Form zu stillen. Natürlich könnte man sich auch selbst vor Schulanfang Essen besorgen, aber nicht alle haben die Zeit oder das Geld dafür. Sie müssen dann bis Schulende oder zumindest bis zur langen Pause ohne eine Mahlzeit auskommen. Das ist nicht nur für die Klassendynamik schädlich, es beeinträchtigt auch einen effektiven Lernprozess. Denn dieser kann durchaus intensiv sein und uns Schüler:innen schnell erschöpfen. Mit adäquater Ernährung kann dem entgegengewirkt werden.

Viele Schulen lösen das, indem sie durch Automaten oder eine Kantine allen Schüler:innen eine Auswahl an leistbaren Speisen und Getränken anbieten. Doch es ist nicht nur wichtig, dass man isst, sondern auch, was man isst. Leider fehlt selbst Schulen mit Essensmöglichkeiten ein gesundes und zeitgemäßes Ernährungsangebot. Dadurch wird Schüler:innen, die sich gesund ernähren wollen, das Leben schwer gemacht – und generell unsere Gesundheit außen vor gelassen.

Forderungen:

- Garantierte Essensmöglichkeiten an allen Wiener Schulen mit einem leistbaren, nachhaltigen und gesunden Angebot an Speisen und Getränken.



37. Schule, aber richtig!

Antrag von: Aanab Mohamed, AHS Geringergasse

Jacob Guberner, AHS Geblergasse

Abo Hassan, HTL Wien West

Wir besuchen alle eine Schule, aber was lernen wir dort eigentlich? Wisst ihr wie man einen Steuerausgleich macht? Ein Bewerbungsschreiben schreibt? Wie man Beihilfen anfragt? Viele wissen es nicht. Aber die meisten wissen was es mit Cosinus, Sinus und Tangens auf sich hat. In diesem Antrag geht es nicht nur um das Fach Mathematik, sondern unseren gemeinsamen Lehrplan, vor allem in der AHS, aber auch in berufsbildenden Schulen bzw. Berufsschulen. Als LSV fordern wir immer wieder gerne neue Fächer, die leider sowieso vom Bildungsministerium abgelehnt werden, aber wie wäre es damit, dass wir praktische Allgemeinbildung in den bestehenden Lehrplan der Gymnasien integrieren? Dafür braucht man kein neues Schulfach, das uns Schüler_innen weiteren Schulstress bereitet.

Ist es zu viel verlangt, dass man in Mathematik auch über Steuern lernt? Oder in Geografie über das Investieren und wie man am besten sein Geld anlegen kann. Allgemeinbildung muss in unseren Schulen auch praktisch gedacht werden. Wer nicht auf die spätere Arbeitswelt vorbereitet ist, der kann nicht von Allgemeinbildung sprechen. Ein weiteres Beispiel ist grundlegendes medizinisches Wissen, denn ab dem 14. Lebensjahr dürfen alle Kinder bzw. Jugendliche Österreichs grundsätzlich allein medizinische Behandlungen aufsuchen. So sollte man in der Schule zumindest gelernt haben, wie man seinen eigenen Befund liest, versteht und anschließend Beratung von einem Arzt aufsucht. Schließlich handelt es sich hier um „allgemein Wissen“ ..., oder?

Forderungen:

- Integrierung von grundlegendem wirtschaftlichen Praxiswissen in den Lehrplan von allen Schultypen
- Möglichkeiten für Schüler_innen, in einem sinnvollen Ausmaß den Unterricht selbst mitgestalten zu können, um individuelle Interessen zu fördern
- Integrierung von grundlegendem medizinischen Praxiswissen in den Biologielehrplan



38. Spezialisierung in der Oberstufe - Mach dir Schule wie sie dir Gefällt

Antrag von: *Deniz Helienek, GRG22*

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lorenz Unger, GRG 19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Schule sollte sich nach den individuellen Interessen und Begabungen der Schüler:innen richten. Falls sie sich dieser schon mit 14 bewusst sind, gibt es in Österreich Berufsbildende Höhere Schulen die manche Interessen abdecken. Für jene, die sich in dem Alter noch nicht entscheiden können, heißt es dann erstmal 4 weitere Jahre AHS, wo sie mit Sicherheit neue Interessen entwickeln, die unser Schulsystem jedoch komplett ignoriert. In Deutschland kann man in der 11. Schulstufe entscheiden, ob man Fächer abwählen will oder andere intensivieren will. Natürlich steht das dann im Zeugnis, jedoch hilft es Schüler:innen wahnsinnig ihren Interessen nachzugehen.

Wir denken, dass Oberstufenschüler:innen jedes Schuljahr selbst über ihren Stundenplan entscheiden können sollten. Nebenfächer sollten komplett abgewählt werden können, solange ein anderes intensiviert (verdoppelt) wird oder ein neues hinzugefügt.

Schularbeitsfächer müssen absolviert werden, könnten jedoch auch halbiert oder intensiviert werden.

Natürlich muss es Beratung geben, die nicht nur bei der Wahl des Stundenplans hilft, sondern auch über die besten Möglichkeiten auf Basis des Stundenplans zur Weiterbildung während und nach der Schule informiert.

Desweiteren soll langfristig das System der Modularen Oberstufe, welches es bereits an Schulversuch in einigen Wiener AHSen gibt, als eine Möglichkeit für mehr Selbstbestimmung für Schüler:innen gelten.

Es soll weiterhin die Zentralmatura gelten, doch natürlich angepasst an den Stundenplan und auch mit einem entsprechendem Maturazeugnis.

Forderungen:

- Schüler:innen sollen zu einem gewissen Grad selbst über ihren Stundenplan entscheiden können
- Die Interessen von Schüler:innen sollen an erster Stelle stehen und Ausgebildete Berater:innen sollen sie auf ihrem Schulweg begleiten.
- Die Zentralmatura soll an dieses System angepasst werden
- Die LSV und die BSV sollen sich für eine Ausweitung des Schulversuches Modulare Oberstufe (MOST) einsetzen.



39. AHS – Was dann?

Antrag von: Moritz Lindner, AHS St. Ursula

Die AHS soll einen breiten Einblick in die verschiedensten Fächer geben, damit man als Absolvent oder Absolventin die freie Wahl bezüglich des Studiums hat. Viel zu kurz kommt dabei aber ein konkreter Einblick in die Zeit nach der Matura. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler ist sich selbst kurz vor der Matura unsicher in welchem Bereich sie später studieren und oder arbeiten möchten. Natürlich hat man zu diesem Zeitpunkt noch Zeit sich zu informieren jedoch fehlt an sehr vielen Schulen schlicht weg das Material und Angebot hierfür. Um allen Schülerinnen und Schülern der Wiener AHSen die Möglichkeit einen Einblick in die Berufs- und Studienwelt zu geben, schlage ich die Einführung von freiwilligen berufspraktischen Tagen, einen Informationstag zu möglichen Studiengängen und die Bereitstellung von Infomaterial bezüglich Praktika vor. Dadurch könnte sich jede Schülerin und jeder Schüler auf freiwilliger Basis in den verschiedensten Bereichen einen guten Eindruck verschaffen, was meiner Meinung nach für alle nur von Vorteil ist.

Forderungen:

- Einführung eines 4 stündigen Studieninformationstag in der 7. Klasse AHS
- Anrecht auf jährliche, freiwillige berufspraktische Tage im Rahmen von 1 Woche für alle Schülerinnen und Schüler (deren Lehrerfolg dadurch nicht gefährdet wird) der Sekundarstufe II einer AHS
- Bereitstellung von Infomaterial zu möglichen Praktika an allen AHSen Wiens



40. Flexibilität? Ja, bitte!

Antrag von: *Moritz Lindner, AHS St. Ursula*

Jeder Mensch ist individuell. Doch in der Schule kommt Individualität derzeit leider viel zu kurz. Genau das zeichnet sich auch beim Lerntempo der Schülerinnen und Schüler ab. Während eine Person ein Stoffkapitel im Unterricht vielleicht sofort versteht, tut sich eine andere Person schwerer. Das ist menschlich. Denn Jeder und Jede hat unterschiedliche Stärken. Um die eigenen Stärken und Schwächen in der Schule optimal einsetzen zu können, spreche ich mich für eine verstärkte Nutzung des Schulversuches „Flexzeiten“ ein. Dieser ermöglicht es Schülerinnen und Schülern durch eine Kürzung der Unterrichtsstunden auf 43 Minuten und zusätzliche, frei nutzbare, Lernstunden ihre Zeit optimal einzuteilen und sich vermehrt auf schwerere Themen fokussieren zu können und nicht zum 4. Mal das einfachste Thema durchgehen zu müssen. Dies würde nicht nur die Lerndynamik innerhalb der Klasse optimieren, sondern auch zu einem besseren Verständnis des Stoffes führen.

Forderungen:

- Kürzung der Unterrichtseinheiten in der AHS Oberstufe auf 43 Minuten
- Einführung der Flexzeiten an allen AHS Oberstufenklassen
- Die LSV soll die Bildungsdirektion dazu auffordern die Flexzeiten als Schulversuch anzubieten



41. Immer wieder neue Ideen? – NEIN!

Antrag von: Remco Spauwen, Goethe-Gymnasium

Benjamin Mosser, ORG 1

Lorenz Unger, GRG 19

Louis Oberhammer, pG Favoritenstraße

Wir alle kennen es, der SV mangelt es nicht an Ideen, das Problem ist fast immer nur die Umsetzung! Und genau hier kommt das SV-Forum ins Spiel!

Das SV-Forum ist eine Ideenliste von bereits umgesetzten Projekten an Schulen. Bei jeder Idee wird in einfachen Schritten dabeistehen, wie diese umgesetzt werden können.

(Einteilung: Ziele, Umsetzung und mögliche Probleme & Fragestellungen + Lösung, sowie Schulen, die das gefragte Projekt bereits umgesetzt haben)

Dadurch hätte die SV eine Orientierung und könnte sich auf Projekte konzentrieren, welche an der eigenen Schule möglich sind. SVn haben auch einfach bessere Verbindungen zu ihren eigenen Schulen als die LSV, und haben eine deutlich bessere Übersicht, welche Probleme/Möglichkeiten am Standort existieren. Die SVn könnten individuell entscheiden welche Projekte an der jeweiligen Schule möglich sind umzusetzen und dann selbst daran arbeiten. Dies hilft auch der LSV, welche rein ressourcentechnisch einfach nicht Projekte an allen 150 Wiener Schulen unterstützen kann.

Forderungen:

- Wir fordern, dass die LSV eine Projektmappe, auf Basis bereits existierender Projektmappen, erstellt in der typische SV-Projekte für neugewählte SVn erklärt werden.
- Wir fordern, dass Schulen jederzeit die Möglichkeit haben der LSV Ideen für diese Projektmappe schicken können und diese von der LSV regelmäßig geupdated wird.



42. Visuell, Auditiv, etc - Lernmethoden!

Antrag von: Xinhao Du, Amerlinggymnasium

Studien zeigen, dass der Lernerfolg viel leichter erreicht wird, sobald man auf unterschiedliche Methoden lernt. Um genau diesen Effekt in der Schule einzubauen wäre es von Vorteil, im Lehramtsstudium auf diverse Unterrichtsmethoden einzugehen, um Lehrerinnen und Lehrern einen Einblick in breit gefächerte Möglichkeiten zu geben, damit diese anschließend die verschiedensten Methoden in ihrem Unterricht verwenden können. Davon profitieren alle Schülerinnen und Schüler, was sich positiv auf ihren Lernerfolg auswirkt.

Forderungen:

- Ausbau der Unterrichtsmethoden im Lehramtsstudium
- Verpflichtende Fortbildungen für ausgebildete Lehrkräfte zum Thema „alternative Lernmethoden“



43. Zu heiß, zu kalt? UNS AUCH!

Antrag von: Xinhao Du, Amerlinggymnasium

Die klimatischen Bedingungen in den Sommer- und Wintermonaten stellen Schüler:innen und Lehrkräfte zunehmend vor gesundheitliche Herausforderungen. Hohe Temperaturen in Klassenräumen führen zu Kreislaufproblemen, Kopfschmerzen und Erschöpfung, was nicht nur das Wohlbefinden der Schüler:innen beeinträchtigt, sondern auch ihre Konzentrationsfähigkeit und somit den Lernerfolg deutlich mindert. Es ist erwiesen, dass extreme Hitze die Lernfähigkeit reduziert und somit langfristig zu Defiziten in der schulischen Ausbildung führen kann. Aber auch extrem niedrige Temperaturen stellen ein ernsthaftes Gesundheitsrisiko dar, besonders für jene Schüler:innen, die mit dem Rad oder zu Fuß zur Schule kommen. Wenn sie schon durchgefroren im Klassenzimmer ankommen, leidet nicht nur ihre Gesundheit, sondern auch ihre Konzentration. In solchen Fällen würde ein kältefreier Tag verhindern, dass Schüler:innen sich gesundheitlichen Gefahren aussetzen müssen, und wäre ein sinnvoller Schutz, um ihre schulischen Leistungen und ihr Wohlbefinden nicht zu beeinträchtigen.

Darüber hinaus könnten Schulen durch bauliche Maßnahmen wie Außenjalousien besser auf steigende Temperaturen reagieren. Außenjalousien sind eine kosteneffiziente Möglichkeit, um das Aufheizen von Räumen zu reduzieren und ein angenehmes Raumklima zu schaffen. Weniger Hitze bedeutet ein besseres Lernumfeld, in dem Schüler:innen konzentrierter und gesünder arbeiten können. Besonders in den Sommermonaten wären damit kühlere Klassenzimmer für alle Wiener Schulen gewährleistet.

Schließlich ist während Prüfungsphasen, wie bei der Matura, eine kühle und ruhige Umgebung entscheidend, damit die Schüler:innen ihr volles Potenzial ausschöpfen können. Hohe Raumtemperaturen führen auch hier zu Konzentrationsverlust und Erschöpfung, was gerade in entscheidenden Momenten unfair ist. Klimaanlage in den Maturaräumen könnten hier einen wichtigen Beitrag leisten, um faire und leistungsfördernde Prüfungsbedingungen zu schaffen und so eine gesunde Grundlage für den Lernerfolg zu sichern.

Forderungen:

- Einführung von „Hitzefreien Tagen“ ab 30°C Raumtemperatur
- Einführung von „Kältefreien Tagen“ bei Außentemperaturen ab -15°C
- Ausstattung aller Wiener Schulen mit Außenjalousien
- Installation von Klimaanlage in Maturaräumen



44. „Das Internet ist für uns alle Neuland“

Antrag von: Remco Spauwen, Goethe-Gymnasium

Benjamin Mosser, ORG

Lorenz Unger, GRG 19

Louis Oberhammer, pG Favoritenstraße

Wir alle kennen es, der SV mangelt es nicht an Ideen, das Problem ist fast immer nur die Umsetzung! Und genau hier kommt das SV-Forum ins Spiel!

Das SV-Forum ist eine Ideenliste von bereits umgesetzten Projekten an Schulen. Bei jeder Idee wird in einfachen Schritten dabeistehen, wie diese umgesetzt werden können.

(Einteilung: Ziele, Umsetzung und mögliche Probleme & Fragestellungen + Lösung, sowie Schulen, die das gefragte Projekt bereits umgesetzt haben)

Dadurch hätte die SV eine Orientierung und könnte sich auf Projekte konzentrieren, welche an der eigenen Schule möglich sind. SVn haben auch einfach bessere Verbindungen zu ihren eigenen Schulen als die LSV, und haben eine deutlich bessere Übersicht, welche Probleme/Möglichkeiten am Standort existieren. Die SVn könnten individuell entscheiden welche Projekte an der jeweiligen Schule möglich sind umzusetzen und dann selbst daran arbeiten. Dies hilft auch der LSV, welche rein ressourcentechnisch einfach nicht Projekte an allen 150 Wiener Schulen unterstützen kann.

Forderungen:

- Wir fordern, dass die LSV eine Projektmappe, auf Basis bereits existierender Projektmappen, erstellt in der typische SV-Projekte für neugewählte SVn erklärt werden.
- Wir fordern, dass Schulen jederzeit die Möglichkeit haben der LSV Ideen für diese Projektmappe schicken können und diese von der LSV regelmäßig geupdated wird.



45. „Das Internet ist für uns alle Neuland“

Antrag von: Remco Spauwen, Goethe-Gymnasium

Benjamin Mosser, ORG

Lorenz Unger, GRG 19

Louis Oberhammer, pG Favoritenstraße

Wir alle kennen es, der SV mangelt es nicht an Ideen, das Problem ist fast immer nur die Umsetzung! Und genau hier kommt das SV-Forum ins Spiel!

Das SV-Forum ist eine Ideenliste von bereits umgesetzten Projekten an Schulen. Bei jeder Idee wird in einfachen Schritten dabeistehen, wie diese umgesetzt werden können.

(Einteilung: Ziele, Umsetzung und mögliche Probleme & Fragestellungen + Lösung, sowie Schulen, die das gefragte Projekt bereits umgesetzt haben)

Dadurch hätte die SV eine Orientierung und könnte sich auf Projekte konzentrieren, welche an der eigenen Schule möglich sind. SVn haben auch einfach bessere Verbindungen zu ihren eigenen Schulen als die LSV, und haben eine deutlich bessere Übersicht, welche Probleme/Möglichkeiten am Standort existieren. Die SVn könnten individuell entscheiden welche Projekte an der jeweiligen Schule möglich sind umzusetzen und dann selbst daran arbeiten. Dies hilft auch der LSV, welche rein ressourcentechnisch einfach nicht Projekte an allen 150 Wiener Schulen unterstützen kann.

Forderungen:

- Wir fordern, dass die LSV eine Projektmappe, auf Basis bereits existierender Projektmappen, erstellt in der typische SV-Projekte für neugewählte SVn erklärt werden.
- Wir fordern, dass Schulen jederzeit die Möglichkeit haben der LSV Ideen für diese Projektmappe schicken können und diese von der LSV regelmäßig geupdated wird.



45. Limit überschritten!

Antrag von: Laurenz Repnik, TGM - Die Schule der Technik

Für einen optimalen Lernerfolg werden pro Klasse idealerweise 20 bis 25 Schülerinnen und Schüler empfohlen. In der Realität ist diese Klassengröße jedoch selten anzutreffen. Viele von uns besuchen Klassen mit bis zu 32 Schülerinnen und Schülern, in Ausnahmefällen sogar bis zu 35. Dies erschwert nicht nur die aktive Teilnahme am Unterricht, sondern macht es den Lehrkräften faktisch unmöglich, individuell auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler einzugehen.

Um dieser Problematik zu begegnen, ist eine gesetzliche Festlegung der Klassenschülerhöchstzahl in Wien dringend erforderlich. Wir schlagen daher eine Höchstzahl von 27 Schülerinnen und Schülern pro Klasse vor. In Ausnahmefällen, die von der zuständigen Bildungsdirektion genehmigt werden müssen, sollte eine maximale Klassenstärke von 30 Schülerinnen und Schülern möglich sein.

Forderungen:

- Einführung einer Klassenschülerhöchstzahl von 27 Schülerinnen und Schülern pro Klasse.
- Genehmigungspflichtige Ausnahmeregelung: In begründeten Fällen darf die Klassengröße auf maximal 30 Schülerinnen und Schüler erhöht werden, wenn dies von der zuständigen Bildungsdirektion bewilligt wird.
- Erhalt bestehender Klassenstrukturen: Bereits bestehende Klassen sollten nicht aufgeteilt werden, um die gewachsenen Klassengemeinschaften nicht zu gefährden.



46. Religionsausübung in der Schule – Ein Recht für alle

Antrag von: Abd Al Majeed ABO HASSAN, HTL Wien West

Mehmet Alper GÖKCE , Bfi

SchülerInnen haben das Recht, ihre Freistunden nach ihren eigenen Bedürfnissen zu gestalten, da diese Zeit nicht zur regulären Unterrichtszeit gehört. Dazu zählt auch das Recht auf freie Religionsausübung, sowohl im privaten als auch im öffentlichen Raum. Gemäß Artikel 10 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union ist die Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit garantiert. Dieses Recht umfasst die Freiheit, „seine Religion oder Weltanschauung einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat, durch Gottesdienst, Unterweisung, Bräuche und Riten zu bekennen“. Ebenso sichert Artikel 9 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) das Recht auf Religionsfreiheit. Dieses beinhaltet die Möglichkeit, seine Religion öffentlich oder privat durch religiöse Handlungen, wie etwa das Beten, auszuüben. Im österreichischen Schulrecht regelt das Schulunterrichtsgesetz (SchUG), dass Freistunden nicht zur Unterrichtszeit zählen. Daher können SchülerInnen diese Zeit frei nutzen, solange der Schulbetrieb nicht gestört wird. Das Ziel ist es, eine inklusive Schulkultur zu fördern, in der alle SchülerInnen ihre Religion frei und gleichberechtigt ausüben können. Dies trägt zu einem respektvollen und vielfältigen schulischen Klima bei.

Forderungen:

- Anerkennung des Rechts, Freistunden für religiöse Praktiken wie das Beten zu nutzen, in Übereinstimmung mit Artikel 10 der EU-Grundrechtecharta und Artikel 9 der EMRK.
- Sicherstellung, dass SchülerInnen ihre Religionsausübung in einer respektvollen Atmosphäre während der Freistunden ohne Einschränkungen durchführen können.
- Förderung einer inklusiven Schulkultur, die das Recht auf Religionsfreiheit respektiert und unterstützt.



47. Inklusion – ein Muss an jeder Schule

Antrag von: Mika Moser, AHS Maculangasse

Jacob Guberner, AHS Geblergasse

Dieser Antrag soll auf eine Personengruppe aufmerksam machen, die an Schulen noch immer oft übersehen wird: Menschen mit Behinderung, die dem vorgegebenen Lehrplan nicht folgen können. Nach der ersten Sekundarstufe dürfen sie nicht weiter die Schule besuchen. Stattdessen müssen sie ihre Schulpflicht meist ohne Abschluss in Werkstätten beenden. Dies führt zu einem frühen und nahezu vollständigen Ausschluss aus unserer Gesellschaft.

Um Menschen mit Behinderung in den Schulalltag einzubeziehen, braucht es das System der Kleingruppe. Diese Kleingruppe wird in vielen Fächern in den regulären Unterricht integriert, während sie in anderen von einer eigenen Lehrperson separat unterrichtet wird. So bleibt die Kleingruppe ein Teil der Klasse, ohne dass der Standardlehrplan angepasst werden muss.

Es ist an der Zeit, dass wir an Schulen spezialisiertes Personal, Barrierefreiheit und zugängliche Lehrpläne umsetzen. Jede Person hat ein Recht auf Bildung und einen Platz in unserer Gesellschaft. Es liegt in unserer Verantwortung, diesen Anspruch zu verwirklichen und für echte Inklusion zu sorgen.

Forderungen:

- Attraktivität des Berufs der Sozialpädagog:innen erhöhen
- Schulungen für Lehrpersonal, um Sensibilität und Kompetenz zu stärken
- Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel für den Umbau bestehender Schulen und den Bau neuer, barrierefreier Einrichtungen
- Das System der Kleingruppe einführen



48. Weg von eurozentrischen Perspektiven!

Antrag von: Jacob Guberner, AHS Geblergasse

Mika Moser, AHS Maculangasse

Julia Kowatschew, AHS Stubenbastei

Die Förderung interkultureller Bildung und Diversität im Lehrplan ist entscheidend für das Vertiefen des Verständnisses und die Wertschätzung unterschiedlicher kultureller Hintergründe. Durch die Erkundung und kritische Reflexion von Lehrinhalten aus verschiedenen Kulturen, Ethnien und Kontinenten werden Schüler_innen nicht nur zu weltoffenen und global denkenden Individuen herangebildet, sondern auch zu aktiven Gestaltern einer pluralistischen Gesellschaft. Diese Bildungsansätze eröffnen neue Perspektiven und fördern ein tieferes Verständnis für soziale Gerechtigkeit und Inklusion, indem sie Vielfalt als unverzichtbare Bereicherung für das gesellschaftliche Miteinander begreifen. Auf diese Weise trägt die Förderung interkultureller Bildung nicht nur zur Stärkung der interkulturellen Kompetenz der Schüler_innen bei, sondern auch zur Schaffung eines inspirierenden Umfelds, das Vielfalt aktiv fördert und als zentralen Wert einer gerechten und inklusiven Gesellschaft hervorhebt.

Forderungen:

- Einbeziehung von Lehrmaterialien, die verschiedene kulturelle Perspektiven und historische Ereignisse außerhalb Europas umfassen.
- Organisation von Workshops, Diskussionsrunden und kulturellen Veranstaltungen, die den interkulturellen Austausch fördern.
- Schulung für Lehrkräfte, um ihre interkulturelle Kompetenz zu stärken und ihnen zu helfen, eine diverse Schulgemeinschaft zu unterstützen.
- Regelmäßige Überprüfung der Lehrpläne auf ihre Vielfalt und Relevanz und kontinuierliche Anpassung an die sich verändernden globalen Realitäten und gesellschaftlichen Bedürfnisse.



49. Einführung eines verpflichtenden Betriebspraktikums in der 4. Klasse der BMHS

Antrag von: Ahmethan Isik, HTL Donaustadt

Luca Prumüller, HTL Donaustadt

Abo Hassan, HTL Wien West

Um Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Höheren Schulen (BMHS) besser auf ihre zukünftigen Berufsfelder vorzubereiten, wird beantragt, ein verpflichtendes dreimonatiges Betriebspraktikum in der 4. Klasse während der Schulzeit einzuführen – analog zum bestehenden Modell der Fachschulen der Höheren Technischen Lehranstalten (HTL).

Das Praktikum bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, wertvolle Praxiserfahrungen zu sammeln, die in einem realen Arbeitsumfeld nur über einen längeren Zeitraum gewonnen werden können. Ein dreimonatiges Praktikum bereitet zudem optimal auf die Projektarbeit in der 5. Klasse vor, da Praxiserfahrungen in das Projekt einfließen und dessen Realitätsnähe erhöhen können.

Darüber hinaus fördert das Praktikum die berufliche Orientierung: Die Schülerinnen entwickeln ein besseres Gespür für ihre Interessen und Eignungen und können ihre Vorstellungen vom Arbeitsalltag im gewählten Berufsfeld überprüfen. Auch Arbeitgeber profitieren von dieser Initiative, da die Schülerinnen sich bereits mit den erforderlichen Fähigkeiten und Abläufen im Berufsfeld vertraut machen. Durch die enge Zusammenarbeit wird zudem die Kooperation zwischen Schulen und Betrieben gestärkt, was den Berufseinstieg für Absolvent*innen erleichtert und die Attraktivität der BMHS- Ausbildung insgesamt steigert.

Ein verpflichtendes Praktikum in der 4. Klasse verbessert somit die Chancen der Schüler*innen auf eine fundierte Berufsorientierung, stärkt ihre Selbstständigkeit und Schlüsselkompetenzen und sorgt für eine praxisnahe Ausbildung.

Forderungen:

- Einführung eines verpflichtenden Betriebspraktikums für alle 4. Klassen der BMHS.
- Steigerung der Attraktivität und Praxisnähe der BMHS-Ausbildung.



50. Chancengerechtigkeit in MINT-Fächern: Gemeinsam für eine bessere Zukunft!

Antrag von: Mika Moser, AHS Maculangasse

Der Anteil von Frauen in MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) ist in Österreich nach wie vor alarmierend gering. Laut aktuellen Studien entscheiden sich deutlich weniger Mädchen und junge Frauen für technische oder naturwissenschaftliche Schwerpunkte – nicht, weil sie kein Interesse oder Talent dafür haben, sondern weil sie auf strukturelle Hürden stoßen.

Das ist nicht nur im Sinne der Gleichstellung von Frauen und Männern ein Armutszeugnis, sondern schadet inzwischen auch der wirtschaftlichen Entwicklung unseres Landes. In einer Zeit, in der Fachkräfte in technischen Berufen dringend gesucht werden, können wir es uns nicht leisten, die Hälfte des Potenzials unserer Gesellschaft ungenutzt zu lassen. Viele von uns kennen das Problem: MINT-Fächer wirken oft wie eine Männerdomäne. Gerade Schulen wie Höhere Technische Lehranstalten (HTLs), die wichtigen Zugänge zu technischen Studiengängen und Berufen schaffen, haben eine Atmosphäre, die es Mädchen und jungen Frauen schwer macht, sich wohlfühlen und ihr Potenzial zu entfalten. Von fehlender Unterstützung über sexistischen Bemerkungen bis hin zu mangelnden weiblichen Vorbildern – all das sorgt dafür, dass sich Mädchen in diesen Fächern oft nicht willkommen fühlen.

Das führt nicht nur dazu, dass weniger Frauen technische Berufe ergreifen, sondern auch dazu, dass junge Frauen, die sich für MINT-Fächer interessieren, frühzeitig die Motivation verlieren.

Doch diese Situation kann und sollte verändert werden. Mit gezielten Maßnahmen können wir Schulen zu Orten machen, an denen alle Schüler:innen die gleichen Chancen haben und in denen Vielfalt und Gleichberechtigung gefördert werden. Nur so schaffen wir ein Bildungssystem, das wirklich für alle da ist – unabhängig von Geschlecht oder anderen Merkmalen.

Forderungen:

- Jede HTL und jede technische Schule soll ein Mentoring-Programm einführen, in dem Schülerinnen von erfahrenen Lehrerinnen, Absolventinnen oder weiblichen Fachkräften begleitet werden. Ziel ist es, Mädchen in ihrer schulischen Laufbahn und bei der Berufsorientierung zu unterstützen.
- Schulen müssen klare Regeln und Maßnahmen gegen sexistische und diskriminierende Verhaltensweisen einführen, um ein respektvolles Lernumfeld zu gewährleisten. Dazu gehört die Einrichtung einer anonymen Meldeplattform für Betroffene.
- Jede technische Schule soll jährlich Gastvorträge oder Exkursionen organisieren, bei denen erfolgreiche Frauen aus MINT-Berufen ihre Erfahrungen teilen und Schülerinnen motivieren.
- Kostenlose Schnupperkurse: Schulen sollen regelmäßig kostenlose Schnupperkurse und Projekte für Mädchen in MINT-Fächern anbieten. Ziel ist es, niedrighschwellige Zugänge zu schaffen und Interesse an Technik und Naturwissenschaften zu fördern.

51. Globalisierung des Geschichtsunterrichts: Vielfalt und aktuelle Bezüge

Antrag von: Farah Denno, AHS Fichtnergasse

Luca Prumüller, HTL Donaustadt

Der Geschichtsunterricht in Österreich legt einen starken Fokus auf die nationale Geschichte. Obwohl dies wichtig ist, um die eigene Identität und Kultur zu verstehen, bleibt dabei oft der Blick auf andere Länder, Kulturen und historische Zusammenhänge vernachlässigt. In einer globalisierten Welt, in der internationale Konflikte, geopolitische Entwicklungen und multikulturelle Gesellschaften unser tägliches Leben prägen, ist ein breiteres Verständnis der Weltgeschichte unerlässlich.

Der aktuelle Lehrplan bietet jedoch wenig Raum, um tiefgreifend über die Geschichte anderer Länder und Kontinente zu sprechen oder aktuelle Entwicklungen im globalen Kontext zu analysieren. Dieser Mangel an Flexibilität führt dazu, dass Schüler_innen oft wichtige Themen wie Kolonialismus, die Geschichte des Globalen Südens, die Auswirkungen des Kalten Krieges oder die Dynamiken moderner Konflikte nur oberflächlich oder gar nicht behandeln.

Ein Geschichtsunterricht, der eine breitere Perspektive einnimmt, würde nicht nur helfen, historische Ereignisse besser zu verstehen, sondern auch die Fähigkeit der Schüler_innen fördern, komplexe Zusammenhänge zu erkennen und kritisch zu hinterfragen.

Insbesondere die Diskussion über aktuelle Konflikte und geopolitische Entwicklungen ist notwendig, um die Schüler_innen auf die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft vorzubereiten.

Forderungen:

- Der Lehrplan für Geschichte soll verpflichtend Themen zur Geschichte anderer Kontinente und Kulturen enthalten, insbesondere Afrikas, Asiens, Südamerikas und des Nahen Ostens.
- Lehrkräfte sollen mehr Freiraum erhalten, um aktuelle Konflikte und geopolitische Entwicklungen mit ihren Klassen zu besprechen und deren historische Hintergründe zu erklären.
- Einführung von interdisziplinären Ansätzen im Geschichtsunterricht, die Politik, Wirtschaft und Kultur miteinander verknüpfen, um ein umfassenderes Verständnis der Weltgeschichte zu ermöglichen.
- Bereitstellung von Schulungen und Ressourcen für Lehrkräfte, um sie auf die Vermittlung globaler und aktueller Themen vorzubereiten.
- Entwicklung neuer Lehrmaterialien, die diverse Perspektiven einbeziehen und Geschichten aus verschiedenen Teilen der Welt erzählen.



52. Eine Schule, ein Ziel: Gerechtigkeit und individuelle Förderung für alle Kinder

Antrag von: Mika Moser, AHS MAculangasse

Farah Denno, AHS Fichtnergasse

Jacob Guberner, AHS Geblergasse

Das aktuelle Schulsystem in Österreich trennt Kinder nach der vierten Volksschulklasse in Hauptschule/Mittelschule und Gymnasium. Diese frühzeitige Einschätzung führt zu sozialer Segregation, ungleichen Bildungschancen und hohem Druck auf Kinder und Familien. Oft bestimmt diese Entscheidung den gesamten Bildungsweg: Wer nicht ins Gymnasium wechselt, hat deutlich geringere Chancen, die Matura zu absolvieren, was später die Berufsaussichten erheblich einschränkt.

Besonders betroffen sind Kinder aus nicht privilegierten Haushalten. Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch, einem niedrigeren Bildungsniveau im Elternhaus oder aus finanziell schwächeren Familien haben oft weniger Möglichkeiten, in das Gymnasium zu wechseln. Unbewusste Vorurteile und Sympathieunterschiede von Lehrkräften verschärfen diese Ungleichheiten. Dadurch werden Talente nicht gefördert, und die bestehende soziale Ungleichheit wird zementiert.

Ein Bildungssystem, das Chancenungleichheiten verstärkt, anstatt sie abzubauen, ist nicht zukunftsfähig. Die frühzeitige Trennung schafft dauerhafte Benachteiligungen und behindert die gesellschaftliche Durchlässigkeit. Eine grundlegende Reform ist notwendig, um jedem Kind, unabhängig von Herkunft oder finanziellen Mitteln, gerechte Zukunftsaussichten zu ermöglichen.

Unsere Vision: Die Gesamtschule mit individueller Förderung

Wir fordern die Einführung einer Gesamtschule für die Primarstufe und die Sekundarstufe I, in der alle Kinder unabhängig von ihrer sozialen oder finanziellen Herkunft gemeinsam unterrichtet werden. Gleichzeitig sollen die individuellen Stärken der Schülerinnen und Schüler gezielt gefördert werden:

Forderungen:

- Einführung der Gesamtschule
- Einführung von Förderunterricht: In jedem Fach sollen flexible Förder- und Erweiterungsangebote eingeführt werden. Kinder, die in bestimmten Fächern besonders stark sind, werden in diesen Fächern in leistungsdifferenzierten Gruppen oder Modulen gefördert.
- Kinder, die in bestimmten Unterrichtsfächerung bzw. Lernkompetenzen Unterstützung benötigen, erhalten gezielte Förderprogramme.
- Ein breites Angebot an Wahlfächern und Projekten (z. B. Musik, Kunst, Technik, Sport) ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ihre Interessen und Talente zu entdecken und weiterzuentwickeln.



53. Ruheräume für Alle!

*Antrag von: Abd Al Majeed ABO HASSAN, HTL Wien West
Leon RUDAN, Alfred Wegener Gasse
Amjad Al Basha, Geringergasse,
Emilia Eckmüller, AHS Heustadelgasse*

Ein stressiger Schulalltag verlangt nach Rückzugsorten, in denen SchülerInnen sich entspannen und regenerieren können. Besonders an BMHS-Schulen, wo Freistunden häufig vorkommen, wäre ein Ruheraum eine wertvolle Ergänzung. Er bietet die Möglichkeit, diese freie Zeit nicht nur zur Entspannung, sondern auch zum konzentrierten Lernen zu nutzen, was das Wohlbefinden und die schulische Leistung fördern könnte. Selbst Schulen ohne feste Räume könnten flexibel auf die Bedürfnisse der SchülerInnen reagieren, indem sie einen Plan erstellen, der zeigt, wann bestimmte Räume als Ruheraum genutzt werden können. So hätten alle SchülerInnen einen Zugang zu einem neutralen Raum, um sich zurückzuziehen, zu lesen, zu meditieren oder in einer ruhigen Atmosphäre zu lernen.

Das Ziel ist es, ein besseres Lernklima zu schaffen, das die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der SchülerInnen stärkt.

Forderungen:

- Unterstützung der LSV bei der Umsetzung von Ruhe- und Entspannungsräumen an allen Schulen.
- Errichtung von Ruhe- und Entspannungsräumen, die sowohl zum Entspannen als auch zum Lernen genutzt werden können.
- Erstellung eines flexiblen Raumplans für Schulen ohne feste Räume, um eine Nutzung als Ruheraum zu bestimmten Zeiten zu ermöglichen.



54. Schüler_innen als Gestalter_innen der Schulgemeinschaft

*Antrag von: Jacob Guberner, AHS Geblergasse,
Mika Moser, AHS Maculangasse
Leon Rudan, Neulandschule Grinzing
Emilia Eckmüller, AHS Heustadelgasse*

In der Schulgemeinschaft werden oft wichtige Entscheidungen getroffen und nicht selten werden wir Schüler_innen in diesen Entscheidungsfindungen überhört oder der_die Schulsprecher_in wurde nicht genügend über sein_ihr Amt aufgeklärt und hat nicht das nötige Knowhow, um mitzureden.

Deswegen ist es an der Zeit, Schulsprecher_innen, die neu in der SV sind und sich nicht wirklich auskennen zu unterstützen, hochwertige Vertretungsarbeit zu leisten. Ein ausgezeichneter Weg als SV, Schüler_innen zu vertreten, sind schulinterne Schüler_innenparlamente.

Nicht nur um direkt Entscheidungen zu treffen, sondern damit sich die SV durch eine Abstimmung der Oberstufenschüler_innen ein ungefähres Meinungsbild bilden kann, was die Schüler_innen brauchen bzw. wollen. Damit das nicht ausartet, braucht es ein von der LSV ausgearbeitetes Konzept, wie man als SV am besten ein produktives und konstruktives schulinternes Schüler_innenparlament abhalten kann.

Forderungen:

- Die LSV soll ein Konzept ausarbeiten, um SVen zu unterstützen, schulinterne SiPs abzuhalten.
- Die LSV soll bei Nachfrage, SVen bei der Durchführung schulinterner SiPs unterstützen, sofern dies möglich ist.
- Es soll Konsequenzen für Schulleitungen geben, wenn diese das Versammlungsrecht von Schüler*innen nach dem SchUG nicht wahrnehmen



55. Weil es nicht vom Geld abhängig sein soll!

Antrag von: Dejana Leimegger, AHS Amerling

Ist Bildung gerecht oder ungerecht? Über diese Frage kann man ewig diskutieren. Mein Standpunkt zu dem Thema ist folgender: Bildung ist ungerecht. Denkt man an Elternteile, die ihren Kindern Ausflüge, Klassenreisen, Sprachwochen und Skiurlaube mit der Schule finanzieren, kann es leicht finanziell eng werden.

Was mich an diesem Thema besonders stört ist, dass bereits Förderungen im Land und Bund bestehen, nur niemand davon weiß, man hat also ein Budget für Bedürftige, das leider nicht genutzt wird.

Forderungen:

- Aussendungen der Bildungsdirektion an alle Elternteile der Schülerinnen und Schüler, bei denen sie über alle bestehenden Förderungen im Bereich Ausflüge/Reisen informiert werden.



56. Erdbeerwoche – kein Problem!

Antrag von: Antrag von:

Lea Hemedinger, ORG1

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Lorenz Unger, GRG19

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Mit der Frage wie ich ein Tampon oder eine Binde in der Hose verstecken kann, sodass es ja niemand sieht müssen sich menstruierende Personen Tag für Tag herumschlagen. Doch warum schämen wir uns für eine absolut natürliche Situation? Bringen wir junge Menschen nicht mehr dazu sich für ihre Periode zu schämen und stellen Menstruationsartikel direkt auf den Toiletten zur Verfügung. Und zwar verpflichtend. Wir wollen das Tabu brechen und wir finden, dass es in der Verantwortung von Schulen liegt, den Schulalltag so angenehm wie möglich zu gestalten. Abgesehen davon das Tabu zu brechen ist Menstruation für viele Personen ein Abwesenheitsgrund und das kann die Schule nicht verantworten. Für Menstruationsartikel muss Geld aufgewendet werden, dass viele Personen nicht zur Verfügung haben. Periodenarmut ist ein echtes Problem, auch wenn es viele nicht wahrnehmen wollen. Uns ist bewusst, dass das Projekt an vielen Schulen bereits umgesetzt wurde, verpflichtend ist es aber jedoch noch nicht.

Um die Besorgung kümmert sich die Schüler_innenvertretung und die Finanzierung soll durch die Schule erfolgen wie zum Beispiel durch den Elternverein. Die direkte Verteilung auf den Toiletten kann ebenfalls von der Schüler:innenvertretung übernommen werden oder durch das Putzpersonal erfolgen.

Forderungen:

- Wir fordern verpflichtende gratis Menstruationsartikeln auf Schultoiletten für menstruierende Personen.



57. Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe)

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lorenz Unger, GRG19

Einige Schulen in Wien haben das System der neuen Oberstufe bereits umgesetzt. Der Großteil der Schulen in Wien sträubt sich jedoch noch immer gegen die Einführung der NOST an allen Schulen. Mit guter Begründung. Wirft man einen Blick auf die Zahlen der Schulerfolge an einer Schule mit neuer Oberstufe lässt sich erkennen, dass diese marginaler ausfallen als die an einer Schule ohne NOST. Doch die NOST wurde damals genau deswegen eingeführt, um Schülerinnen und Schülern einen positiven Schulerfolg trotz ihrer Schwächen zu ermöglichen. Guter Gedanke, schlechte Umsetzung. Wenn man das System der neuen Oberstufe genauer unter die Lupe nimmt, erkennt man ein Gerüst an unendlich konfuse Bestimmungen und Regeln. Lehrer:innen, Schüler:innen, Eltern und sogar Direktoren haben keinen genauen Überblick. Außerdem birgt die NOST einen enormen Aufwandsfaktor für Lehrer:innen. Tatsache ist, dass jedes Semester mit einem Jahreszeugnis abgegolten wird. Die neue Oberstufe hat keine Halbjahresnoten oder -zeugnisse. Sobald man einen Gegenstand in einem Semester negativ abgeschlossen hat, muss der Schüler oder die Schülerin sich dieses Fach anhand einer Semesterprüfung (welche eine Prüfung über das gesamte Semester darstellt) ausbessern. Drei Antritte bleiben einen, bis diese Prüfung zu einer fixen Parkplatzprüfung wird. Schüler:innen mit Lernschwächen, denen dieses System eigentlich unter die Arme greifen sollte, sammeln jedoch einige Semesterprüfungen in unterschiedlichen Fächern und haben zum Ende hin einen Brocken an Semesterprüfungen, die teils nicht mehr zu bewältigen sind. Schafft der Schüler oder die Schülerin die letzte Form dieser Prüfung, die genannte Parkplatzprüfung nicht, wird er oder sie österreichweit gesperrt und darf nicht mehr zur Matura antreten. Somit war der gesamte Aufwand seitens der Lehrer:innen und Schüler:innen quasi umsonst – das Endresultat dieser neuen Oberstufe sind bestens ausgebildete Fachkräfte ohne Matura, jedoch auf Maturaniveau.

Forderungen:

- Wir fordern das Auslaufen der aktuellen NOST-Jahrgänge und die generelle Abschaffung dieses irreführenden Systems.



58. Mädchenvertretung, jetzt!

Antrag von: Florian Wiessner, HTL Donaustadt

Im Schuljahr 2022/23 gab es 254.089 Schülerinnen und Schüler in Wiener Schulen. 123.874 davon waren Schülerinnen. Auch wenn das auf den ersten Blick mit einem Prozentanteil von ca. 49% ganz ausgeglichen aussieht, sieht das in vielen Schulen und Schülervertretungen nicht so aus. Da es oftmals vorkommt dass Schülervertretungen meist, wenn nicht sogar ganz aus Schülern ohne auch nur einer Schülerin bestehen, werden die Bedürfnisse von Schülerinnen oftmals, wenn auch nur unbewusst, nicht beachtet. Das Konzept der Mädchenvertretung existiert bereits in Schulen (Z.B. HTL Donaustadt), hat jedoch keine rechtliche Existenzgrundlage und somit auch keine gesetzlichen Rechte

Forderungen:

- Bei einem Schülerinnen Anteil von 30% oder weniger muss eine Wahl zur Mädchenvertretung unabhängig zur Wahl der Schülervertretung stattfinden. Die Legislaturperiode dauert ein Jahr an, aktives und passives Wahlrecht hat jede Schülerin der Schule.
- Im Falle einer Mädchenvertretung hat der Schulleiter/die Schulleiterin die Einladung zum SGA nicht nur an die Stimmberechtigten, sondern auch an die Mädchenvertretung zu senden. Die Mädchenvertretung hat normales Rederecht, kein *Stimmrecht.

Quelle: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bildung/schulbesuch/schuelerinnen> --> https://www.statistik.at/fileadmin/pages/443/4_-_Schueler22_nach_Schulstufen_Alter.ods

*Kein Stimmrecht, da dies im SchUg §64 Abs. 3 geregelt ist, was eine Bundes- und keine Länderangelegenheit ist



59. Abschaffung der NOST (Neue Oberstufe)

Antrag von: Anselm Husz, BHAKWIEN22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lorenz Unger, GRG19

Im Schuljahr 2022/23 gab es 254.089 Schülerinnen und Schüler in Wiener Schulen. 123.874 davon waren Schülerinnen. Auch wenn das auf den ersten Blick mit einem Prozentanteil von ca. 49% ganz ausgeglichen aussieht, sieht das in vielen Schulen und Schülervertretungen nicht so aus. Da es oftmals vorkommt dass Schülervertretungen meist, wenn nicht sogar ganz aus Schülern ohne auch nur einer Schülerin bestehen, werden die Bedürfnisse von Schülerinnen oftmals, wenn auch nur unbewusst, nicht beachtet. Das Konzept der Mädchenvertretung existiert bereits in Schulen (Z.B. HTLDonaustadt), hat jedoch keine rechtliche Existenzgrundlage und somit auch keine gesetzlichen Rechte

Forderungen:

- Bei einem Schülerinnen Anteil von 30% oder weniger muss eine Wahl zur Mädchenvertretung unabhängig zur Wahl der Schülervertretung stattfinden. Die Legislaturperiode dauert ein Jahr an, aktives und passives Wahlrecht hat jede Schülerin der Schule.
- Im Falle einer Mädchenvertretung hat der Schulleiter/die Schulleiterin die Einladung zum SGA nicht nur an die Stimmberechtigten, sondern auch an die Mädchenvertretung zu senden. Die Mädchenvertretung hat normales Rederecht, kein *Stimmrecht.



60. Be proud of who you are

Antrag von: Von Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben

Homophobie ist an vielen Schulen in Österreich zu einem wirklich großen Problem geworden. Die Menge an bösen Blicken, negativen Kommentaren, diskriminierenden Aussagen und anderen Dingen, die ich selbst und andere, die ich kenne, erleben mussten, sind nicht nur lächerlich, sondern auch völlig unangebracht.

Es ist gar nicht so schwer, mit allen in der Klasse in Frieden und Harmonie zu leben, deshalb fordere ich nicht nur Workshops und die Verankerung des Themas LGBTQIA+ und was es bedeutet, MitgliederIn einer solchen Gruppe zu sein, im Rahmen unseres Schulunterrichts, sondern ich fordere euch alle von Herzen auf, zu denken, bevor ihr sprecht.

Die LGBTQIA+ Community macht einen relativ großen Teil der Gemeinschaft aus, besonders jetzt, wo wir frei über unser Leben und unsere Gefühle sprechen dürfen. Das bedeutet, dass die Welt sich ständig verändert und dass veraltete Ideologien keinen Platz in unserer Gesellschaft haben dürfen. Zum Glück kann man in Österreich sogar in der Öffentlichkeit schwul sein, denn in anderen Ländern, ganz zu schweigen von anderen Schulsystemen, werden wir nicht nur diskriminiert, sondern auch eingesperrt oder sogar getötet, nur weil wir sind, wie wir geboren wurden. Deshalb ist es unerträglich, dass über uns Witze gemacht werden, dass wir gefoltert werden oder sogar zum Tode gebracht werden. Deshalb müssen Homophobie und Transphobie in den Schulen ein Ende haben. Schule MUSS ein Ort sein, an dem Homophobie und Transphobie KEINEN Platz haben. Bitte stimmen Sie positiv über diesen Antrag ab, da es für uns alle MitgliederInnen der LGBTQIA+ Community wichtig ist, sich sicher zu fühlen und einen offenen Ort zum Lernen zu haben. Bitte stimmen Sie für Toleranz und Akzeptanz.

Forderungen:

- Die Verankerung des Themas LGBTQIA+ im Unterricht, und was es bedeutet, MitgliederIn oder Person einer solchen Gruppe zu sein
- Regelmäßige Workshops zu diesem Thema
- Eine Anlaufstelle in der Schule, wo Personen und MitgliederInnen der Gruppe sich wenden können, wenn Fälle von Diskriminierung oder Mobbing auftauchen
- Die Einführung von GendersprecherInnen an allen Schulen
- Die Einführung von Pride Flags an allen Schulen, unter anderem auch die Flags der lesbischen Community, der trans Community, der bisexueller und pansexueller Community



61. Bye Bye Müll, Hello Klimawandel?!?!

Antrag von: Von Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben

Es gibt eine Pause und wir beschließen, in den Supermarkt zu gehen, um uns etwas zu trinken oder zu essen zu kaufen. Auf dem Rückweg zur Schule verbrauchen wir die Produkte, und als wir zurückkommen, sind sie leer. In der Schule haben wir nur einen normalen Mülleimer, obwohl unsere Flaschen aus Plastik sind. "Eine einzige Flasche nicht recyceln macht doch eh nichts, oder?" Das denkt man zumindest. Aber deine Flasche war nicht die einzige und wird auch nicht die einzige bleiben, und alle diese Flaschen machen einen SEHR GROSSEN Unterschied.

Klimafreundliche Schulen sind nicht nur die Art und Weise, wie Schulen sein sollten, sondern auch, wie sie sein müssen. Die Zukunft sieht sehr düster aus, und wir müssen alles tun, um gegen den Klimawandel zu kämpfen. Deshalb fordere ich, dass es in jeder unserer Schulen eine gute Mülltrennung gibt, und dass SchülerInnen und LehrerInnen darüber aufgeklärt werden, warum es so wichtig ist, zu recyceln und nachhaltig zu leben. Bitte stimmen Sie positiv für diesen Antrag, denn er soll dazu beitragen, dass Schulen müllfrei, grüner, intelligenter und nachhaltiger werden.

Forderungen:

- Die Einführung einer Mülltrennung an allen Schulen mit Mülltonnen für Plastik, Metal und Altpapier
- Die Verankerung des Themas Mülltrennung im Fach Biologie, wo auch unterrichtet wird was in welcher Tonne gehört und die Bedeutung von Mülltrennung



62. Ich heiße Johanna und nicht Johannes!

Antrag von: Von Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben

Stell dir vor, du kommst in eine neue Schule und bist ein Transmädchen. Als der/die Lehrer:in die Anwesenheit kontrolliert, ruft er/sie einen Namen auf. „Johannes“. Keine Antwort. Du weißt, dass er/sie dich meint, aber du heißt nicht Johannes. Du bist Johanna und hast diese Art von Diskriminierung schon an deiner alten Schule erlebt. Deshalb hast du sie verlassen. „Johannes?“. Du hebst deine Hand und gibst nach. „Ich bin hier“, sagst du. „Aber ich heiße Johanna“. Die Lehrerin lacht daraufhin und nimmt dich nicht ernst. „Aber hier steht Johannes, nicht Johanna“, in diesem Moment weißt du, dass du wieder gemobbt werden wirst, weil du einfach du selbst bist. Das Schlimmste daran ist, dass es nicht nur Schüler:innen sein werden, die dich mobben, sondern auch Lehrer:innen.

Ein Mitglied der LGBTQIA+-Gemeinschaft zu sein, ist aufgrund des Hasses, der einem/einer entgegenschlägt, sehr schwierig. Manche Menschen können sich nicht von der Tatsache trennen, dass eine/r sich selbst ist und sein/ihr bestes Leben lebt. Es gibt Beweise dafür, dass wir Homophobie und Transphobie in den Schulen bekämpfen müssen. Im Vereinigten Königreich, einem Land, das beim Schutz von LGBTQIA+ einen hohen Stellenwert hat, wurde die junge Transfrau Brianna Ghey von ihren Mitschüler:innen ermordet. Sie versuchte Hilfe zu holen, aber niemand wollte sie ernst nehmen, bis es zu spät war. Ganz zu schweigen davon, dass sich jemand wegen all des Hasses und des Mobbing vielleicht einfach sich das Leben nehmen will. Wir müssen sicherstellen, dass Schulen in Österreich nicht denselben Fehler machen.

Ich fordere, dass Lehrer:innen und Schüler:innen für homophobe und transphobe Äußerungen härter bestraft werden, weil aufgrund ihrer Äußerungen, kann ein Leben in Gefahr sein. Du weißt nicht, was jemand durchgemacht hat im Leben, also akzeptiere dieser Person so, wie er/sie ist.

„Aber hier steht Johannes, nicht Johanna“, in diesem Moment weißt du, dass du wieder gemobbt werden wirst. „Aber wahrscheinlich haben sie nur einen Fehler gemacht. Hallo Johanna! Schön, dass du bei uns in der Schule bist!“

Forderungen:

- Härtere Strafen für Lehrer:innen und Schüler:innen, die homophobe und transphobe Aussagen machen
- Verpflichtende Fortbildungen für Lehrer:innen zum Thema LGBTQIA+ und wie man deren Schüler:innen vor Diskriminierung schützen können
- Die Einführung einer Anlaufstelle für Schüler:innen die aufgrund von ihrer Orientierung und Gender diskriminiert werden an allen Schulen
- Mental Health Days als Entschuldigungsgrund einführen



63. Mental Health Matters!

Antrag von: Louis Oberhammer, pG Theresianum

Lorenz Unger, GRG19

Lea Hemedinger, BORG1

Lisa Gubler, pG Infinum

Nahuel Allidi-Bernasconi, GRG22

Dieser Antrag kommt euch bekannt vor? Er wurde schon gestellt. Und er wird weiter gestellt werden, bis die Politik uns anhört, denn Mental Health ist ein Thema bei dem man nicht schweigen kann. Die Jugend wurde von der Coronakrise besonders hart getroffen. Soziale Kontakte wurden auf ein Minimum reduziert, Schüler:innen fühlten sich alleine gelassen und der Schulstress nahm beträchtlich zu. Die Jugend ist am meisten beeinflusst von der Klimakrise, viele haben keinen wirklichen Ausblick auf ihre Zukunft in 30-40 Jahren. Die Jugend leidet stark unter den aktuellen Krisen, viele junge Leute fürchten die Gewaltwellen aus der Ukraine, oder aus Israel/Palästina schwappen auch nach Österreich über. Doch wo bleibt die Politik? Laut einer Studie des Gesundheitsministeriums leiden über 30% der Schüler:innen in der 11. Schulstufe an Zukunftssorgen. Einschlafschwierigkeiten, Gereiztheit, Nervosität und Niedergeschlagenheit sind in den letzten 10 Jahren enorm gestiegen(1). Auch die besonders schweren Fälle steigen, über 15% der 18-Jährigen haben bereits eine klinisch schwere depressive Episode erlebt(2). Auch an Schulen sind ausgebildete Kinder- und Jugendpsycholog:innen eine Seltenheit. Für uns ist klar: Die psychische Gesundheit von jungen Menschen darf auch in Krisenzeiten nicht leiden. Genau aus diesem Grund braucht es den raschen Ausbau von professionellen Psycholog:innen an Schulen, die den Schüler:innen in stürmischen Zeiten eine starke Schulter bieten. Es ist natürlich sehr schwierig, schnell die Anzahl der Schulpsycholog:innen zu erhöhen. Aber es ist notwendig, sofortige Maßnahmen zu treffen, um auf die Krise der mentalen Gesundheit von Schüler:innen zu reagieren. Hier sind Schule und das Ministerium gleichermaßen gefragt. Es muss eine niederschwellige Ansprechperson für jede:n Schüler:in geben. Das Konzept der Vertrauenspersonen ist ein gutes, das auch genutzt, ausgebaut und stärker forciert werden soll. Damit Schüler:innen dieses Angebot jedoch erst in Anspruch nehmen, muss ein Bewusstsein bezüglich mentaler Gesundheit geschaffen werden. Nur wer weiß, dass es ihm/ihr nicht gut geht, kann auch Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schule soll durch die vermehrte Thematisierung von mentaler Gesundheit im Regelunterricht zur Enttabuisierung beitragen.



Forderungen:

- Deshalb fordern wir den Ausbau der psychologischen Unterstützungsangebote an Schulen. Den Schüler:innen sollte ein niederschwelliger Zugang zu professionellen Psycholog:innen sowie internen Vertrauenspersonen ermöglicht werden.
- Wir fordern, dass mentale Gesundheit vermehrt im Regelunterricht thematisiert wird, um das Thema zu enttabuisieren
- Wir fordern eine ständige unabhängige Evaluierungskommission, die sich mit der Lage um Suizidprävention und mentaler Gesundheit an den Schulen Wiens beschäftigt, und dahingehend transparent Empfehlungen an Verantwortliche ausspricht.
- Wir fordern, dass bereits in der Unterstufe das Thema mentale Gesundheit in Form eines Workshops thematisiert wird, um den Schüler:innen eine möglichst frühe und neutrale Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen.
- Wir fordern, dass alle Lehrkräfte, insbesondere Klassenvorständ:innen Fortbildungen mit Expert:innen zum Thema mentale Gesundheit bei Jugendlichen besuchen.
- Wir fordern eine zentrale Meldestelle in der Bildungsdirektion für Lehrer:innen, die das Thema mentale Gesundheit verharmlosen und Schüler:innen ein falsches Bild zu diesem Thema vermitteln.
- Wir fordern, dass an jeder Schule Wiens mindestens ein Workshop zum Thema Suizidprävention abgehalten wird. Die LSV kann hier nach Anfrage Organisationen die diese abhalten vermitteln.
- Wir fordern, dass bei einem Suizid oder einem versuchten Suizid eines/r Schüler:in mit sofortiger Wirkung eine Kommission eingesetzt wird, deren Aufgabe daraus besteht, das schulische Umfeld auf Mängel beim Thema Umgang mit mentaler Gesundheit zu untersuchen.

(1): https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=644&attachmentName=Psychische_Gesundheit_von_%C3%B6sterreichischen_Jugendlichen_PDFUA.pdf

(2): <https://www.bildung-stmk.gv.at/dam/jcr:52ba099e-4c3d-45b4-8ad8-30be311370b3/Depressionen%20im%20Jugendalter.pdf>



64. Gewaltig gegen Gewalt!

Antrag von: : Lea Hemedinger, BORG 1

Lisa Gubler, pG Infinum

Anselm Husz, BHAKWIEN22

Louis Oberhammer, pG Theresianum

Deniz Hellenek, GRG22

Lorenz Unger, GRG19

27 Femizide und 41 Mordversuche oder schwere Gewalttaten im Jahr 2024. Das ist leider die Realität, in der wir leben und das muss aufhören!

Lange dauert es nie, das Jahr 2023 war gerade mal 13 Tage alt, als in Österreich die erste tödliche Gewalttat an einer Frau gemeldet wurde. Die traurige Wahrheit ist, dass es in Österreich keinen gefährlicheren Ort für Frauen und Mädchen gibt als die eigenen vier Wände. Gewalt an Mädchen in der Schule kann von einzelnen Personen ausgehen, aber auch strukturell bedingt sein.

Es muss verstanden werden, dass dieses Problem nicht nur einseitig gelöst werden kann, sondern vielschichtig und früh seinen Ursprung hat. Gewalt beginnt nicht erst im Erwachsenenalter. Gewalt beginnt schon früh im Kinder- und Jugendalter. Genau hier muss angesetzt werden und es müssen nachhaltig präventive Maßnahmen gesetzt werden! Jegliche Form der Gewalt hat in der Schule keinen Platz!

Präventive Maßnahmen wie Workshops, Infomaterialien vor Ort an Schulen bezüglich Anlaufstellen, gewaltpräventive Plakate an Schulen und die Besprechung im Unterricht durch eine Verankerung im Lehrplan sind ausdrücklich anzudenken!

Forderungen:

- Wir fordern verpflichtende präventive Maßnahmen gegen Gewalt an Frauen und Mädchen in der Form von Workshops an Schulen und Infomaterialien zu Anlaufstellen an Schulen.
- Wir fordern gewaltpräventive Plakate an Schulen und die Verankerung der Aufklärung über Gewalt im Lehrplan.



65. ICH HASSE DICH!!!!

Antrag von: Laura Grebner, pRG Komenský

Sebastian Almarales Barbán, Döblinger Gymnasium

Hass ist ein sehr starkes Wort. Trotzdem beschreiben laut einer Studie des Innenministeriums 1/3 aller Schülerinnen und Schüler Österreichs ihren Alltag als Hass erfüllt. Sie werden tagtäglich beleidigt, niedergemacht und aus der Klassengemeinschaft ausgeschlossen – kurz gesagt: sie werden gemobbt. Beteiligt sind hier nicht nur Mitschülerinnen und Mitschüler, sondern in Extremfällen manchmal sogar der eigene Geo oder Bio Lehrer. Aber es gibt doch so viele Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken! Oder doch nicht? Die meisten Mobbingopfer werden viel zu spät erkannt, weil sich die betroffene Person nicht traut, etwas zu sagen oder findet, dass die Situation „eh nicht so schlimm“ sei. Und was tun, wenn der eigene Lehrer oder die eigene Lehrerin der*die Mobber*in ist? An wen soll man sich dann wenden? Für viele ist so eine Situation aussichtslos. Deswegen müssen wir das Thema endlich enttabuisieren und hinschauen, etwas dagegen tun und die Schule zu einem Ort machen, an dem sich alle wohlfühlen!

Forderungen:

- Mehr Schutz für Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Mobbing im Klassenraum und durch Lehrpersonen, indem man sichergeht, dass Betroffene durch das Ansprechen nicht benachteiligt werden und nicht um ihr Wohlbefinden fürchten müssen
- Eine unabhängige Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, die von Lehrpersonen unfair behandelt werden
- Schulungen für Lehrpersonen um Mobbing frühzeitig erkennen zu können und dem entgegenwirken zu können
- Klassenvorstandsstunden in der Oberstufe, um die Klassengemeinschaft zu stärken



66. Keine Gymnasiumreife, keine Chance

Antrag von: Nahuel Allidi-Bernasconi, BRG 22 AHS Theodor Kramer

Deniz Helienek, BRG 22 AHS Theodor Kramer

Ein paar verhaute Tests, ein Haushalt, in dem Deutsch nicht die Muttersprache ist, oder eine andere Entwicklungsstufe des Kindes – alles Gründe wie Kinder bereits in der Volksschule ihrer guten Berufschancen beraubt werden.

Hat man die Gymnasiumreife nicht geschafft und ebenfalls die Aufnahmeprüfungen für die AHS nicht, kommt man auch nur mit viel Mühe zur Matura und damit zur Möglichkeit auf eine höhere Ausbildung.

„Da hätte man sich halt im Kindesalter mehr anstrengen sollen“- so fällt die anscheinende Bewertungslogik unseres Bildungssystems aus.

Alles wird von einem Zeugnis und alternativ von einer Aufnahmeprüfung sehr früh im Leben abhängig gemacht.

Ist das der Grundsatz der Gesellschaft den wir haben wollen?

Wir denken das nicht, darum soll es zukünftig die gemeinsame Schule der Sekundarstufe I mit innerer Differenzierung geben, in der ein gewisser Anteil der Stunden im gemeinsamen Unterricht verbracht wird, um einen Grundrahmen zu schaffen und die Klassengemeinschaft zu stärken.

Die restliche Zeit wird in Kleingruppen verbracht, in denen auf das spezifische Leistungsniveau eingegangen wird, sowohl das der Überflieger als auch das der Förderungsbedürftigen.

Man verhindert dadurch auch die Ausgrenzung oftmals ärmerer sozialen Schichten und integriert auch zudem Jugendliche aus anderen Kulturkreisen.

Forderungen:

- Wir fordern eine gemeinsame Schule mit innerer Differenzierung in der Sekundarstufe II
- Wir fordern in diesem System ein hybrides Modell, in dem das Grundwissen im Gesamtunterricht mit der ganzen Klasse vermittelt wird, in Kleingruppen allerdings auf das individuelle Leistungsniveau eingegangen wird!



67. Hass und Hetze? Wir sagen laut: NEIN!

Antrag von: Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben

Hass, Hetze und Diskriminierung. Heutzutage hört man, sieht man und bekommt man diese drei Hassformen mehr und mehr mit. Man will sagen, dass Gen Z mehr toleranter wird, doch das ist in vielen Schulen nicht der Fall.

Hass befindet sich sicher überall in Schulen, und Diskriminierung ist immer dabei, auch wenn man sie nicht gut sehen kann. Ob man sexistische Aussagen macht, homophobe Witze erzählt oder weitere Formen von Hass verbreitet, sollte man in allen Fällen bestraft werden, denn Hass, Diskriminierung und Hetze haben keinen Platz an unseren Schulen!

Forderungen

Forderungen:

- Gendersprecher:innen an jeder Schule Wiens
- Regenbogen-Flaggen an jeder Schule Wiens
- Anlaufstellen für Mädchen, flinta und LGBTQIA+ Personen an jeder Schule etablieren, sowohl auch in der LSV
- Safe Groups für Mädchen und LGBTQIA+ Mitglieder an jeder Schule anbieten



68. Lebenswerte Schule

Antrag von: Lydia Austin, RG/ORG der Wiener Sängerknaben

Wir sitzen in der Schule und lernen durchgehend. In Mathe lernen wir quadratische Funktionen, in Deutsch die Stilmittel, in Englisch „The Story of The Stones“ usw. Nach all diesen Stunden kann ich aber sagen, dass mir sehr viel fehlt. Weiß ich wie man kocht? Weiß ich wie ich klimafreundlich leben kann? Weiß ich wie man nachhaltig Geld ausgibt? Kurz gesagt, nein. Das hätte ich aber lernen sollen. Für viele Menschen ist der Zugang zu diesen Grundlagen der Zukunft nicht selbstverständlich. Wir befinden uns mitten drinnen in der Klimakrise, doch Schulen bringen uns nicht bei wie wir auf unsere Erde aufpassen sollen. Das ist ein riesiger Fehler! In der Schule sollte man eben für die Zukunft lernen, nicht wahr?

Forderungen:

- Kochunterricht als Teil vom Fach Sport/Biologie
- Kochunterricht sollte Veganismus und Vegetarianismus als Schwerpunkt haben
- Verankerung des Themas „Das nachhaltige Wohnen“ im Fach Geschichte/Physik/Geographie
- Finanzen sollten im Fach Geographie besprochen werden

